

Universitätsbibliothek Wuppertal

Lateinisches etymologisches Wörterbuch

Walde, Alois

Heidelberg, 1910

D

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-2867](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-2867)

v. Patrubány IF. XIII, 163 unter Beziehung des an sich auch auf **ghudhsko-* zurückführbaren arm. *xuc* als **ghusko-* „Stube, Zimmer“, das — wenn alt — im Anlaut zu av. *xaoda-*, s. o., stimmt). S. noch Zupitza Gutt. 128 m. Lit. — Idg. *(s)*geu-dh-* „bedecken, verbergen“ ist Erweiterung von *(s)*geu-* in *obscurus*; andere Erweiterungen (außer *(s)*geu-s-*, s. o.) s. unter *cutis*, *scutum*, *cunnius* und bei Johansson IF. XIX, 128 ff.

custōs nicht nach J. Schmidt KZ. XXV, 164 ff. (mit Zweifeln gegen die ganze Wz. **geudh-*, wie auch KZ. XXVIII, 180) zu *cūrāre*.

Die Suffixbildung von *custōs* ist schwierig, scheint aber zunächst auf participiales **kusto-* zurückzuweisen; Zusammensetzung mit einem zu gr. *ὄθουα* „kümme mich“, *ὄθη* „Fürsorge“ gehörigen Wznamen (Prellwitz BB. XXV, 312 f.) als „wer auf den *Hort* achtgibt“ ist auch bei Anknüpfung an **geudh-* nicht glaublich.

cutis „Haut“: als „Bedeckendes“ zu Wz. **sgeu-t-* „bedecken, verbergen“ (Erweiterung von **sgeu-*, s. unter *custōs*), wie gr. *κύτος* „Hülle, Fell, Haut“, *σῦτος* „Haut, Leder“, *ἐγκυτί*, *ἐγκυτίς* „bis auf die Haut“; ags. *hīd*, ahd. *hūt* „Haut“; lit. *kiaūtas* „Hülse“, apr. *keuto* „Haut“ (Curtius 169, Vaniček 306 f.), lit. *kutys* „Beutel, Geldkatze“, ahd. *hodo* „Hode“, cymr. *cwd* ds., eigentlich „Hautsack“ (s. unter *coleus* und bes. *cunnius*, wo auch eine andere Auffassung); in anderer Bed. wohl auch ahd. *hutta* „Hütte“, got. ahd. usw. *hūs* „Haus“, lit. *kūtis* „Stall“, lett. *kūts* „Viehstall, Vorhängeschloß“ (s. unter *custōs*); ags. *hos* „Hülse, Schote“, nhd. dial. *hosen* „Hülse, Schote, Balg von Früchten“, ahd. usw. *hosa* „Hose“ (Zupitza Gutt. 127 m. Lit.) können **qudh-* oder **qu-t-* fortsetzen; mir. *codal* „Haut“ (Stokes RC. XXVII, 87) aus **qudh-*.

cuturnium „*vas, quo in sacrificiis vinum fundebatur*“ (Paul. Fest. 35 ThdP.), *gutturium* „*vas ex quo aqua in manus datur, ab eo, quod propter oris angustias guttatim fluat*“ (ibd. 70; vgl. auch C. Gl. L. VI, 508; zustimmend Vaniček 319): wenn die beiden Worte trotz der nicht genau stimmenden Bedeutungsangaben identisch sind, was doch das wahrscheinlichste ist, so hat entweder *gutturium* als nach *gutia* (oder z. T. *guttur*?) umgestaltetes *cuturnium* zu gelten, oder *c* und *g* sind wechselnde Wiedergabe eines gr. *κ-*. J. Schmidt Voc. II, 351 a vermutet Entlehnung aus gr. *κύ(τ)αρος* (s. *cunnius*; vgl. bes. *κύτος* in der Bed. „Gefäß“) oder, wohl zutreffend (wie auch Keller Volkset. 91) aus gr. *κωθύσιον*, *κῶθων* „Trinkgefäß mit gewundenem Hals“, auf das auch *guttus* „Gefäß mit engem Halse“ (ebenfalls im Opfergebrauch) zurückgeht, wenn auch lautlich durch *gutta* beeinflusst. — Wohl nicht Ableitung von *guttur* (*c* müßte dann wohl alte Schreibung sein).

cutus: s. *caveo*.

D.

dacruma „Träne“: s. *lacruma*.

dalivum *supinum* ait esse Aurelius, Aelius stultum. Ocorum quoque lingua significat insanum. Santra vero dici putat ipsum, quem graeci δειλιον, id est propter cuius fatuitatem quis misereri

debeat (Paul. Fest. 47 ThdP.). Letzteres trotz Bréals Mém. soc. lingu. VIII, 50 Zustimmung nur gelehrte Volksetymologie; vielmehr aus einem zu gr. δαλῖς κωρός Hes. (Weise 37) gehörigen, aber mit δειλαῖος „unglücklich“ unverwandten Worte (s. zuletzt Ernout El. dial. lat. 149).

-dam: s. *dē*.

dāma (dāmma) wahrscheinlich allgemeiner Ausdruck für ein Tier aus dem Rehgeschlecht (Gemse, Reh, Antilope): zu air. *dam* „Ochs“, *dam allaid* „Hirsch“, corn. *da* „dama“ (aber bret. dem „daim, chevreuil“ aus frz. *daim*, Loth Rev. celt. XVIII, 97), cymr. *dafad*, acorn. *dauat*, bret. *dauat* „Schaf“, gr. δαμῶλης „junger Stier“, δάμαλος „Kalb“, vgl. Fick II⁴, 142. — Trotz ai. *damyah* „ungezähmter Stier“ und „zu zähmen“ ist Anknüpfung an *domāre* (Ablaut **domā-*: **dām-*; Bedeutungsübergang von „gezähmtes, gehörntes Rind“ zu „gehörntes Tier überhaupt“?) unwahrscheinlich; es sind wohl zwei ursprgl. verschiedene Gruppen („Horntier“ und „zähmen“) infolge Lautähnlichkeit erst nachträglich z. T. miteinander assoziiert.

Entlehnung von *dāma* aus dem Kelt. (hat aber *-ām-*, nicht *-ām-* oder *-amm-*!) oder anderswoher ist sehr erwägenswert; nicht aber ist es nach W. Meyer KZ. XXVIII, 170 als Lehnwort aus dem Kelt. oder Ligurischen identisch mit nhd. *Gemse*, *Gams* (worüber Lidén KZ. XL, 260) mit verschiedener Ersetzung des fremden Lautes in beiden Sprachen.

damia „Bona Dea“, *damium* „ein ihr von Matronen unter freiem Himmel bei dem Pontifex maximus dargebrachtes Opfer“, *damiatrix* „ihre Priesterin“: Erklärungsversuche verzeichnet Roschers Lex. s. v.; Entlehnung aus gr. δῆμιον, dor. δάμιον oder aus dem Namen der gr. Göttin Δαμεία (Weise, Saalfeld, Preller-Jordan I³, 403, Keller N. Jb. 1897, 348, Wissowa Realencycl. s. v. Bona Dea, Rel. 177 f.) ist kultgeschichtlich gestützt, setzt aber wohl voraus, daß der Anklang von o. *damuse* . . ., *damsennias*, sakrale Bezeichnungen unklarer Art (Bücheler Rh. Mus. XXXIII, 71, v. Planta I, 218 a), sowie des Namens der gall. Göttin *Damona* zufällig sei, was keine ganz leichte Annahme ist.

damnum „Verlust, Schaden, Nachteil“: aus **dapnom*, zu gr. δαπάνη „Aufwand“, lat. *daps* „Mahl, Schmaus“ usw. (s. d.; Vaníček 116, Fick I⁴, 64 usw.). Der Begriff des Schadens ist aus dem des notwendig gewordenen Aufwandes, des erlittenen Vermögensverlustes entwickelt: *damnum* ist in den XII Tafeln die Entschädigungssumme bei Sachdelikten (nicht Lösegeld für Körperverletzungen; vgl. z. B. Vetter Programm d. Gynn. Wien XVII, 1903, Heinze AfL. XV, 97 a), und *damnōsus* noch zu Suetons Zeit „verschwenderisch“ (de Saussure Mém. 56 a 1); *damnāre aliquem* „jemanden am Vermögen schädigen“, gerichtlich vom obsiegenden Kläger wie vom verurteilenden Richter als Subjekt gebraucht, ursprgl. bloß vermögensrechtlich, erst sekundär strafrechtlich (Heinze a. a. O.).

damnum ist „erlittene Vermögensminderung“, daher nicht wahrscheinlicher als „Gegebenes, als Entschädigung Dargebotenes“

Ptc. zu *dare* (Ritschl Opusc. II, 709, Schmidt Krit. 132). — Nicht zu ai. *dabhnōti* „beschädigt, verzehrt, betrügt“ (Kuhn KZ. I, 467, Pedersen IF. II, 331), da letzteres aus **dhabh-nōti* (vgl. Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.).

danus: s. *dardanārius*.

daps, *dapis* „Mahl, Schmaus, bes. Opfermahl“: gr. *δαπάνη* „Aufwand“, *δαπανῶν* „wende auf“ (daraus lat. *dapino* „tische auf“), *δάπτω* „zerteile, zerreiße“, *δαψιλής* „freigebig“ (vgl. *damnōsus* „verschwenderisch“, *damnum* „Aufwand, Vermögensminderung“); ai. *dāpayati* „teilt“; aisl. *tafn* „Opfertier, Tieropfer“, arm. (s. Lidén Arm. Stud. 8 m. Lit.) *tain* (**dapni-*) „Fest“; als „opferbares Tier“ stellt man hierher gewöhnlich auch die auf idg. **dīpro-* weisenden ahd. *zēbar* „Opfertier“, got. *tibr* „δῶρον, Opfertier“ (wohl richtige Korrektur aus überliefertem *aibr*, das Wood Mod. lang. notes XXI, 39 festhält unter Vergleich mit ai. *ibhya-h* „reich“; s. auch Lidén a. a. O.), ags. *tifer* „Opfer, Opfertier“, spät mhd. *ungezībere*, *unzīver*, nhd. *Ungeziefer* eigentlich „unreines, nicht zum Opfern geeignetes Tier“; wegen des auf **dīprā* zurückführbaren arm. *tvar* „Schafbock“, auch „Großvieh“, trennt aber Lidén a. a. O. sehr beachtenswert idg. **dīp(ə)ro-* „Vieh“ von **dap(ə)n-* „Schmaus, Opferschmaus“ (welchenfalls bloß germanische Bedeutungskonvergenz).

Dies idg. **dāp-* (und eventuell **dīp-*: **dā[i]p-*) „zuteilen, zerteilen (auch im religiösen Sinne)“ ist Erweiterung von **dā[i]-* (*ā* wegen gr. *δάμος*, *δήμος* „aufgeteiltes Land, Gau, Volk, Gebiet“, mir. *dām* „Gefolgschaft, Schar“; s. Reichelt KZ. XXXIX, 9, Prellwitz² s. v.) in ai. *dāti*, *dṛyāti* „schneidet, mäht“ (caus. *dāpayati* s. o.), *dāyatē* „zerteilt, hat Anteil, Mitgefühl“, *dānām* „Verteilung“, *dātu* „Anteil“ usw., gr. *δαίωμα* „teile, nehme Anteil“, *δατέωμα* „teile“, *δαίς*, *-τός*, *δαίτη*, *δαίτης* „Portion, Mahl, Opfer“, *δαίτης* „Zerleger“, *δαίνωμ* „bewirte“ (Curtius 232 f., Vaniček 116), *δάδος* „Darlehen, Geschenk“ (wohl nicht zu *δίδωμι*; s. Prellwitz² s. v.; für u. *purtiūs* „porrexeris“, *purditom* „porrectum“, *purtifele* „porricibilem“, Brugmann IF. XVIII, 531, ist aber wegen *purduitu*, *purtwies* vielmehr von **purduitom* usw. auszugehen, mit *d* aus *du*, s. unter *biennium*); hierher als „Zeitabschnitt“ wohl ahd. *zīt* „Zeit“, ags. as. *tīd*, aisl. *tīd* ds. = arm. *tī* „Zeit, Alter, Tage, Jahre“, ags. *tīma*, aisl. *tīmi* „Zeit“, nhd. alem. *zimmān* „Gelegenheit, Zeit“ (Lidén Arm. St. 91 f. m. Lit.; nicht besser Kluge ZfdtWortf. VIII, 145 f., s. *diēs*); wohl auch (vgl. *δατ-έωμα*) ahd. *zēten* „ausbreiten, zerstreuen“, nhd. *ver-zett[e]n*, und allenfalls aisl. *teđja* „bemisten“, *tud* „Dünger“, *tada* „das Heu von der Wiese in der Nähe des Hauses“ („Dünger“ als „Ausgeteiltes“?; Fick I⁴, 64).

Hierher vermutlich auch ab. *dělo* „Teil“ als **dai-los* (s. aber auch *dolo*), das nicht wahrscheinlicher mit Anlaut *dh-* zu got. usw. *dails* ds. gehört (das trotz Prellwitz GrWb.¹ 66, ² 103, Pedersen KZ. XXXIX, 372 nicht seinerseits aus dem Slav. entlehnt ist; vgl. nach Wood Mod. langu. notes XXI, 39 ahd. usw. *tīlon*, *tīligōn* „vertilgen“). — *δειπνον* „Mahl“ vermag kaum als **dēipnom* *ē*-Vokalismus zu erweisen, s. Brugmann Grdr. I², 609, Gr. Gr. ³ 52, 59 (: got. *tēwa*); auch nicht nach J. Schmidt KZ. XXXVIII, 21 durch Epenthese aus **dēipnon*; *δέπας* „Becher“

ist trotz Prellwitz s. v. fernzuhalten und bildet keine Stütze für Hirts Abl. 16 Ansatz einer leichten Wz. **dēp*. — S. noch *lapit*.

dapsilis „reichlich, mit allem reichlich versehen“: aus gr. δαπιλής (Weise, Saalfeld), s. d. vorige.

dardanārius „Kornwucherer, Getreidespekulant“, **danus** Gl. „Wucherer“: *danus* scheint auf gr. δάνος (s. *daps*) „Darlehen, Zins“ zu beruhen wie *danista* auf gr. δανειστής; *dardanārius* offenbar redupliziert aus **dandanārius*; ob der Name *Dardanus* dabei von Einfluß war (Zeyss KZ. XVII, 433, Keller Volkset. 103), bleibe dahingestellt; das von Zeyss als *danus* + δέρω aufgefaßte rustike *darnus* des Papias wird wohl *danus* + *dardanarius* sein.

dautia, -*orum* „Bewirtung fremder Gäste und Gesandter in Rom“, Fest. 48 ThdP., sonst *lautia* mit sabin. *l* für *d* (Conway IF. II, 165; mit Unrecht trennen Corssen I², 224, 358 und Petr BB. XXV, 141 *lantia* von *dautia* unter Verbindung mit *lucrum*, *laverna* usw.): man vergleicht entweder ai. *dūtā-h* „Bote“, av. *dūtō* ds. (Aufrecht Umbr. Sprachdenkm. I, 86 a, L. Meyer BB. III, 79; s. *dūdum*), so daß „Bewirtung der Boten“ die eigentliche Bed. wäre; oder *duo* (s. *do*, *duim*) „gebe“ (Conway IF. II, 165; vgl. auch ai. *dūvah* „Ehrerweisung“ usw. unter *bonus*); letzteres vom lat. Standpunkte aus näherliegend, doch bes. wegen des Vok. ebenso problematisch wie der erstgenannte Versuch.

dē „von — weg, von — herab, inbetreff“: zu einem Pron.-St. **do-*, als alter Instr. **dē* (Buck Voc. 31 f.; gegen Auffassung als Abl. **dēd* spricht das Auftreten der Form *dē* bereits in den ältesten Inschriften, vgl. Lindsay-Nohl 669). Vgl. falisk. *de zenatio sententiad*, o. *dat* „dē“ (Abl. eines f. St. *dā-*, oder eher aus **dā-ti*, vgl. *per-t*: lat. *per*), als Präfix in *dadid* „dedit“, *dadikatted* „dedicavit“; u. *daetom* „demptum“ (kann *-d* oder *-t* im Auslaut verloren haben; vgl. über diese und die später genannten o.-u. Partikeln v. Planta I, 94 und bes. II, 465 ff. m. Lit.); air. *dī-*, cymr. corn. bret. *di-* Privativpartikel (z. B. acymr. usw. *dī-auc* „segnem“, aus **dē-āc-*, älter **dē-ōc-*, zu lat. *ōcior*, Osthoff IF. VI, 2 f. m. Lit.), air. *de*, *dī* „von — herab, von — weg“, acymr. *dī*, nymr. *y*, corn. *the*, bret. *dī* (Fick II⁴, 143), vgl. auch *dē* als Vergrößerungspartikel in lat. *demagis*, air. *dīmōr* „sehr groß“. Dem Pron.-St. *do-* entspringt eine große Anzahl anderer Partikeln (vgl. Vaniček 115, Curtius 233, Fick II³, 118, I⁴, 65, 457 usw.), z. B. lat. *dē-nique*, *-dem* (*idem*, *quidem*, *tandem*, *tantus-dem*, *toti-dem*; vielleicht acc. nach der *i*-Dekl., Skutsch Glotta I, 319 a 3), *-dam* (*quādam*, *quondam*; verkehrt Stowasser Wr. Stud. XXI, 144 f.), u. **dam* (in *nersa* „donec“), lat. *dum*, *dūdum*, *nondum*; lat. *quān-de*, *in-de*; idg. **dō*, **dē* „zu“ in lat. *dōnicum*, *quādo*, *i-dō-neus* (? s. d.), ags. as. *tō*, ahd. *zuo*, *zā*, *ze*, nhd. *zu* (got. *du* proklitisch aus **tō*, Delbrück IF. XXI, 356, Rolfs „got. *dis* und *du*“ S. 46 ff.), air. *do-*, cymr. *du-* usw. (anders darüber Fick II⁴, 132), lett. *da* „bis — zu“, auch Präfix z. B. in *da-ēt* „hingehn“, lit. *do* Präp. und Präfix (Bezzenberger Z. G. d. lit. Spr. 280), *da-* (verleiht dem Verbum resultative Bed.), ab. *do* „bis zu“, lat. *en-do*, *in-du*, av. *vaēsman-da* „zum Hause hin“, gr. οἰκόν δε ds., ἐνθάδε „hierher“ (vgl. bes. Persson IF. II, 218a4; über gr. δῶ s. unter *domus*),

got. *untē* „bis, weil“, ab. *da* „damit, daß“; gr. ὁ-δε „der da“; air. *-d-* „is“ (infigiertes Pron.); gr. δή „gewiß“, δέ „aber“, u. dgl.

dēbeo, *-ere* „schuldig sein, schulden“: **dē-habeo* „habe von jemandem etwas weg, bin im Besitze einer ihm gehörigen Sache“.

dēbilis „schwach, gebrechlich“: sehr wahrscheinlich zu ai. *bāla-m* „Kraft, Stärke, Gewalt“, *bāliyān* „stärker“, *bāliṣṭha-h* „der stärkste“ (Bopp Gloss. sancr. 238 a), ab. *bolijō* „größer“, gr. βέλτερος, βελτιῶν, βέλτατος, βέλτιστος „besser, best“ [?] (Ahrens KZ. VIII, 358 f, Bickell KZ. XIV, 426, J. Schmidt KZ. XXVI, 379, Osthoff IF. VI, 1 ff. m. Lit.; allerdings mußte dann kret. δέλτον ἀραθόν davon getrennt werden, was schwierig ist; deshalb, sowie wegen des für sämtliche nichtgriech. Worte nötigen oder zulässigen *a*-Vokalismus ist βελτιῶν eher auszuschließen; nicht überzeugend über die gr. Worte Wackernagel KZ. XXX, 301), nl. nd. fris. *pal* „unbeweglich, fest“ (Uhlenbeck PBrB. XVIII, 242); wohl auch mir. *dīblide* „altersschwach“ (Fick II⁴, 177; aber air. *adbol* „valde, gewaltig“ hat *b* = *v*, vgl. Thurneysen bei Osthoff IF. VI, 1 ff., Stokes BB. XXIII, 49, 54), und vielleicht mir. *balc* „fest, dick, stark“, cymr. *balch* „hochragend, stolz“, bret. *balc’h* „stolz, schroff“ (Osthoff a. a. O.) und phryg. βαλῆν „König“ (Fick Spracheinheit 412, s. auch BB. XXIX, 236 und Bezzenberger BB. I, 255), *dēbilis* also „von Kräften, entkräftet“.

Da *dē* nie den Sinn einer reinen Verneinungspartikel hat, ist Vaničeks 78 Herleitung aus **dēhabilis* „nicht tauglich“ abzulehnen.

decem „zehn“: = u. *desen*-(*duf*) „(duo-)decim, decemduo“, gr. δέκα, ai. *dāca*, av. *dasa*, air. *deich n-*, bret. acymr. corn. *dec*; got. *taihun*, aisl. *tiu*, ags. *tien*, *tjñ*, ahd. *zehan*, lit. *dėszimt*, *dėszimtis*, ab. *desętŕ* „zehn“ (Curtius 134, Vaniček 120), arm. *tasn* (Hübschmann Arm. Stud. I, 52, Gramm. I, 496), alb. *djete* (G. Meyer BB. VIII, 188, Wb. 86). — Dazu als Ordinale lat. *decimus* = ai. *daçamā-h*, av. *dasamō*; mit Weiterbildung air. *dechm-ad*, mcymr. *decet*, corn. *degves*; gr. δέκατος = got. usw. *taihunda*, ahd. *zēhanto*, lit. *deszimtas*, ab. *desętŕ*; arm. *tasnerord*. — Zu *decimus* auch *decumānus* (trotz Rönsch Collect. phil. 149 f. = Jahrbücher f. klass. Phil. 1880, 501), o. *dekmaniūtis* „*decumaniis“. Vgl. noch lat. *decuria* = u. *decurier*, *tecuries* „decuriis“; osk. *dekkvīarim* „decurialem“, u. *tekvias* (zum *u* s. u.); o. *deketasiūt*, *degetasis* wenn „*decenarius“ (doch s. *decet*); lat. *Decius* = o. *Dekis*; vgl. v. Planta I, 114, 347, II, 7, 197 f., 679; lat. *decies* „zehnmal“; in Zusammensetzungen *decu-*, das nach *quadru-* gebildet ist, oder mit dem *u* von vulgärlat. *octuaginta* (ὀγδο(ς)ήκοντα) zusammenhängt (Lit. bei v. Planta I, 347, Brugmann Distr. 26), vgl. *decussis*, *decuplus*; auch in *decunā*.

Im Ablaut zu idg. **dékŕn* steht *(*d*)*kŕntóm* „centum“, und gr. -κόνη aus *(*d*)*kómŕta*, wenn nicht eher *de-* ein Zusammensetzungsglied ist, s. unter *com*; glottogonische Spekulationen auch bei Stewart BB. XXX, 229 usw.

December, November, September, October: vielleicht nach Thurneysen KZ. XXX, 490 (vgl. auch Windisch IF. IV, 298, der früher an Verwandtschaft mit air. *nōnbor* „Neunheit“, mir. *dechenbor* „Zehnheit“ gedacht hatte) ursprgl. *Kalendae* **Decemo-membrēs* (aus **mensris* zu *mensis* „Monat“; nicht besser ersetzt Zimmermann

IF. XIX, 210 ff. Suffix *-ri-* durch eine Ableitung von *mentor*), dissimiliert zu **Decembris*, *Decembris* (*Octōbris*, *Octōber* Neubildung mit dem aus *December* abstrahierten *-ber*). Dagegen nimmt Stolz HG. I, 566 Suffix *-dhrī-* an, Skutsch AfL. XII, 208 Suffix *-ri-*; bei letzterer mir jetzt wahrscheinlichsten Annahme wäre **Septembris* erst nach Erlöschen des Wandels von *mr* zu *fr*, *br* entstanden und dann zu *-mbris* gewandelt worden (nach der alten Weise müßte *Octōbris* für **Octōris* nach **Septembris* aus **Septembris* eingetreten sein und *Septembris* usw. *m* erst aus *septem* usw. neu bezogen haben, was nicht befriedigt). Ganz ohne Analogiebildung (auch für *Octōber*) käme man mit Suffix *-sri-* aus.

dēcermina, *-um* (pl.) „abgepflücktes Laubwerk“: zu *dēcerpo*, Gdf. **dēcarpmen* (Vaniček 58).

decet, *decere* „es ziemt sich, ziert, paßt gut“, *decus*, *-oris* „Zierde“: u. *tiçit* „decet“ (über *i* s. v. *Planta* I, 87 usw., Buck Grammar 33); vielleicht auch o. *deketasit*, *degetasis*, wenn nach Brugmann IF. XI, 109 ff. „ordinarius“, nicht „decentarius“ (s. *decem*; Lit. bei v. *Planta* I, 282, II, 197); ai. *daçasyāti* „er erweist Ehre, ist gnädig“ (Denominativ zu **dāçah* = lat. *decus*), *dākšati* „ist tüchtig, macht es einem recht, ist gefällig“, *dakša-h* „tüchtig, geschickt“ (aber wegen des Gutturals nicht av. *daxš-* „lehren“, np. *daxš* „Geschäft, Mühe“, s. Uhlenbeck Ai. Wb. 119; Curtius 134 f., Vaniček 118 f.), mir. *dech* „der beste, vorzüglichste“ (Fick II⁴, 145), gr. ἀριδείκτος „ausgezeichnet“ (metrisch gedehnt für δέκετος, Prellwitz Wb.² s. v.). Hierher nach Persson IF. II, 244 a 2., Pedersen IF. V, 48 auch die Sippe von lat. *dexter* (mit der Tiefstufe des *es*-St. von *decus*; die rechte Seite als die „passende, gute, taugliche“ bezeichnet).

Mit idg. **dek-* etwa „gut scheinen“ sind vereinbar (s. bes. Stolz Zur ital. Verbalflexion I, 68 f., und vgl. av. *xšā-*, *kaš-* „lehren“: *kaš-* „gewahr werden“, Bartholomae Airan. Wb. 461, 541) und auch wohl zu vereinen: lat. *doceo* „lehre“ („mache etwas einem gut scheinend, einleuchtend“) = gr. δοκέω (δόξω, ἔδοξα) „meine, scheine“, δόξα „Meinung“, δόκιμος „ansehnlich, erprobt“, δόγμα „Beschluss“, wozu auch *disco*, *didici* (**di-de-scō*) „lerne“ und das davon nicht zu trennende gr. διδάσκω „lehre“, διδασχῆ „Lehre“ (freilich ist gr. *α* schwierig, s. Hirt Abl. 162; zu einer langvokalischen Parallelform **dēk-*, die auch dem lat. *disco* zugrunde liegen kann? oder nach Fick I⁴, 452 zu einer gleichbedeutenden Wz. **dengh-* „scheinen“ in lit. *dīngo* „es scheint“, *dīngotis* „sich dünken“, *pa-dīngti* „gefallen“, apr. *podīngai* „gefällt“?). Nicht wahrscheinlicher liegt diesen Worten der Begriff „geistig aufnehmen, annehmen“ zugrunde, so daß zunächst an **dek-* „annehmen, gewähren“ in gr. δέκομαι „nehme an“, δοκάνη θήκη („aufnehmend“), ab. *desiti* „finden“, serb. *desiti* „treffen“, *u-des* „Unglück“, ags. *tigðian* „gewähren“, *tigð* „Gewährung“ (Vaniček a. a. O.) anzuknüpfen wäre; dazu von idg. **dēk-* (Dehnstufe oder Parallelwz.? s. o.) ai. *dāçati*, *dāçti*, *dāçnōti* „bringt Opfer dar, erweist Verehrung, gewährt, verleiht“ (das nach L. Meyer BB. II, 260 ff., Wackernagel BB. IV, 268 f., vgl. auch Johansson Beitr. 57, Osthoff Pf. 325, zu: gr. δήκνυμαι (so statt δέκνυμαι zu schreiben) „begrüße“). Im letzten Grunde ist auch letztere Gruppe mit der vorgenannten

identisch; sehr ansprechend geht Prellwitz Gr. Wb. s. v. δέκομαι von der Vorstellung des Hinhaltens der beiden Hände, sei es zur Begrüßung, sei es, um zu gewähren oder zu nehmen, aus; die engere Sippe von *decet* wäre also etwa „annehmbar sein“ oder dgl. Anders Meringer IF. XVII, 159).

decrepitus „altersschwach, abgelebt“: scheint Ableitung von *crepo* „knarren usw.“, abgleich trotz unseres „alter Kracher“ die Bed.-Entwicklung unklar ist; für **dēcrepo* die Bed. von spätlat. und rom. *crepāre* „platzen, bersten“, nhd. *krepieren* anzunehmen, ist problematisch.

An Kluges (Glotta II, 55) „abgekörpert“, zu **q^hrep-* in *corpus* (ist tiefstufiges **q^hγpos*), vermag ich nicht zu glauben.

Nicht mit anderer Ablautsstufe zu *carpo* als „abgepflückt, in seiner Kraft gebrochen“ oder zu *creper* „dunkel“ als „geistig dunkel, geistesschwach geworden“. Woods *ax* Nr. 424 Anknüpfung an slovak. *krpenĕť* „rigescere“ u. dgl. (**qrep-* „krümmen“, Erweit. zu *curvus*) als „verschrumpft“ ist allzu entlegen.

decus: s. *decet*.

decu-ssis, -plus: s. *decem*.

defendo, -ere „abwehren, verteidigen“, **offendo, -ere** „anstoßen, beleidigen“: wohl nach Curtius 255, Brugmann Grdr. II, 1051 aus **q^hhen-dhō* oder **q^hhen-dō* zu ai. *hānti* „schlägt“, *ghnānti* „sie schlagen“, *ghaná-h* „Knüttel, Keule“, av. *jainti* „schlägt, trifft, tötet“, gr. *θεῖνω* „schlage“ (*ἐπεφνον, φαρός, πέφαται*), *φόνος* „Mord“, lit. *genù*, ab. *žena* „treibe“ (durch Schläge; daher auch lit. *ganjiti* „Vieh weiden, hüten“, eigentlich „Vieh treiben“), ab. *žvija, žeti* „ernten“ (auch ab. *žglo* „Stachel“, poln. *żądło* ds., r. *żato* „Stachel; Schneide eines Messers, einer Axt“ nach Lidén BB. XXI, 99), lit. *geniù genėti* „Äste abhauen“, *genjys* „Specht“, *giñczas* „Streit“, *ginù* „wehre“; ahd. *gundea*, aisl. *gudr, gunnr*, ags. *gud* „Kampf“ (vgl. Fick I⁴, 39f.), air. *gonim* „verwunde, töte“, *quin* „Wunde“ (Fick; vgl. bes. Lidén a. a. O. und 114 m. Lit.), *geind* „cuneus“ (Lidén, Fick II⁴, 110), aisl. *gandr* „Stock“ (Lidén), arm. *gan* „Schläge“ (Hübschmann Arm. St. I, 24, Arm. Gr. I, 431 f.), *jim* „Stock“ (**q^hhēn-*), *jnem* „schlage“ (Scheffelowitz BB. XXIX, 17), alb. *gañ* „jage, verfolge“ (G. Meyer Alb. Wb. 136). Fernzubleiben hat air. *benim* „schlage“ (s. Osthoff IF. IV, 268 und bes. 273).

Hierher wohl auch lat. *fēnum* „Heu“, aus **fend(s)nom* (vgl. zur Bed. *Heu*, wenn zu *hauen*, s. *cūdo*), s. d. — Ai. *gandhāyati* „verletzt“ kaum nach Hirt BB. XXIV, 270 hierher, sondern wohl nasalierte Wzf. zu russ. *u-godlits* „schlagen“, lit. *gadinti* „beschädigen“, *gendū, gėsti* „entzwei gehn“ (Petr BB. XXI, 213 mit nicht befriedigender Heranziehung auch von lat. *fendo*; s. über letztere auch Wiedemann BB. XXX, 212 ff.). — Gegen Graßmanns KZ. XX, 120 und J. Schmidts Voc. I, 95 Verbindung von *fendo* (**-fandō*?) mit ai. *bādhatē* (s. auch unter *bōja, fastidium*) spricht die Bed. „einzwängen, drängen“ (nicht „stoßen“) des ai. Wortes (vgl. Sommer IF. XI, 79). Auch nicht zu gr. *πένθος, πόσχω* (trotz Wiedemann BB. XXVII, 197 a 1 nach Graßmann und Schmidt). Auch kaum nach Fick I⁴, 463 zu aisl. *detta* „schwer

und hart niederfallen“, *datta* „schlagen“ (vom Herzen), ags. *dynt* „Schlag“.

dēfrūtum „der eingekochte Most, Mostsaft“: zu Wz. **bhreu*(āx)- „wallen, gären, brauen“ in thrak. βρῦτος, βρῦτον, βροῦτος (s. auch *brisa*) „eine Art Gerstenbier, Most“ (Vaniček 188, Curtius 531; auch ahd. *bior* „Bier“? s. Schrader IF. XVII, 32), aisl. ags. *brod*, ahd. *prod* „Brühe“, ahd. *brīwan*, ags. *brēowan*, aschw. *bryggja* (aus **bryggwa* umgebildet) „brauen“, aisl. *braud*, ags. *brēad*, ahd. *brōt* „Brot“, nhd. *brodeln*, ndl. *bruis* „Schaum, Gischt“, mhd. *brūsen*, nhd. *brausen*, ahd. *wintes prūt* „Windsbraut“ (J. Schmidt Voc. II, 369 ff., Osthoff MU. IV, 87 ff.; s. über letzteres aber auch Loewe KZ. XXXIX, 291 ff.), vielleicht auch ai. *bhrūná-h* „Embryo“ (Osthoff a. a. O., anders M. U. V, 135), wozu mhd. *brūne* „vulva“, mir. *brū* (gen. *bronn*) „Leib, Bauch“ (Persson Wzerw. 126, Fick II⁴, 187; ir. Gdf. **bhrusno*, Gen. **bhrusnos*, zunächst zu russ. *brjucho* „Bauch“ und [?] ahd. *brust* „Brust“, s. Lit. bei Pedersen Kelt. Gr. I, 72); air. *bruth* „Glut, Wut“, mir. *bruith* „Kochen“, *bruihe* „Brühe“, cymr. *brwd* „fervidus“, *brydio* „fervere“, corn. *bredion* „coctio“, bret. *broud* „heiß, gärend“ (Persson a. a. O., Fick II⁴, 172), gr. φρέαρ (*φρηφαρ) „Brunnen“, got. usw. *brunna* „Brunnen“ (J. Schmidt a. a. O. m. Lit.), arm. *atbeur* „Quelle“ (zunächst aus **bteuar*; Hübschmann Arm. St. I, 17), mir. *tipra* (g. *tiprat*; aus **to-aith-brevant*-, z. B. Zimmer KZ. XXX, 156) „Quelle“ (s. auch *fons*); lit. *bríautis* „sich vordrängen“ (Uhlenbeck Ai. Wb. 208), russ. *brujátu* „strömen, rieseln“, lett. *braulīgs* „geil“ u. dgl. (v. d. Osten-Sacken IF. XXIII, 379). Wz. **bhreu*- aus **bheru*-, woraus auch **bheru*- in *ferveo*, s. d. und vgl. für *defrutum* bes. *deferveo* „koche ein“ (intrans.).

dēgener „entartet“ (Vergil): Rückbildung aus *dēgenerāre*, Skutsch BB. XXI, 88.

dēhōrio: s. *haurio*.

dēgūno, -ere „degustare“ (Paul. Fest. 50 ThdP.): **dē-gus-nō*, zu *gustus* (Vaniček 86).

dēiero: s. *peiero*.

dēinceps „folgend“: „*deincipem antiqui dicebant proximo quemque captum, ut principem primum captum*“ (Paul. Fest. 53 ThdP.), **dēinde-capo-s* (Vaniček 49 usw.).

dēinde: *de* + *inde*; *dēin* daraus gekürzt, vgl. Skutsch Forsch. I, 82 ff., AfL. VIII, 443.

dēlecto: s. *lacio*.

dēleo, -ere „zugrunde richten, zerstören“: vermutlich auf Grund von *dē-lēvi*, ursprgl. Pf. zu *dēlino*, wozu als neues Präs. *dēleo* gebildet ist (Keller Volkset. 147, Meyer-Lübke Lbl. f. g. u. r. Ph. 1906, 234; Vaniček 236 unter Vermengung mit der Anknüpfung an *letum*).

Andere Versuche: aus **dē-(o)leo* (s. *ab-oleo*), Loewe Prodr. 342, Pedersen IF. II, 301, vgl. auch Persson Wzerw. 109. Man würde aber dabei ein Perf. auf -*ui* erwarten; wenn vorhistorische Wirkung des Jambenkürzungsgesetzes feststünde (doch s. *armentum*), könnte man versuchen diese Schwierigkeit durch die Annahme zu beseitigen, daß die Kontraktion von *dē* mit dem vok. Wzanlaut schon so alt sei, daß das Jambenkürzungsgesetz, das **ālēvī* zu **ālēvī*, *alui* wandelte,

in *dēlĕrĕ* nicht mehr wirken konnte; aber ein **dēlĕrĕ* mit *ē* ist ebenfalls eine durch nichts gestützte Gdf. (s. zur Bildung Sommer Hdb. 607 f.). — Ebenso bei Anknüpfung an gr. δηλέομαι „zerstöre, beschädige“ (vgl. bes. Prellwitz BB. XXI, 161 und s. noch *dolāre*, *dolus*). — Kaum zu *lētum* „Tod, Hinschwinden“; Gdf. **dē-lĕiō*; würde eher ein intransitives „hinschwinden“ ergeben. — Unrichtig ist Whartons (Academy Nr. 681) Herleitung aus **de-deo*, s. Petr BB. XXV, 147.

dēlĕro: s. *dēlĕro*.

dēlibero, *-āre* „erwägen, überlegen“: eigentlich „abwägen“, **dēlibrāre*, zu *libra* „Wage“ (Vaniček 110), mit volksetymologischem *e*-Einschub nach *liberāre* „befreien“ (Keller Volksetym. 147).

(*dēlibuo*, *-ere*) **dēlibūtus** „mit einer fetten Feuchtigkeit benetzen, bestreichen“, s. *libāre* (Curtius 365, Vaniček 237); *-uo* nach *unguo*, *tinguo*, *imbuo*.

dēlicātus „mollig, zart, reizend, elegant; weichlich“: unsicherer Herkunft. Wegen Paul. Fest. 49 ThdP. „*dēlicata dicebant dis consecrata, quae nunc dēdicata. Unde adhuc manet dēlicatus, quasi lusui dīcātus. Dedicare autem proprie est dicendo deferre*“ von Conway IF. II, 166, Ernout *Él. dial. lat.* 152 als sabin. Form statt *dēdicātus* betrachtet, mit volksetymologischer Unterstützung der sabin. *l*-Form durch Anlehnung an *dēliciae*, durch dessen Sippe *dēlicatus* stark in der Bed. beeinflußt sein müßte. Aber es ist doch sehr fraglich, ob diese Identifizierung mit *dēdicātus* mehr als eine antike Etymologie ist, d. h. ob man wirklich altes *dēdicātus* in der Bed. „*dēlicatus*“ zu Verrius Zeit noch kannte.

Bei ursprünglichem Zusammenhang mit *dēliciae* (z. B. Petr BB. XXV, 141) würde man **dēliciatūs* erwarten; doch gibt es auch *ēlicātōres* „ὄροσκοποι“ neben *ēlicio*, so daß vielleicht diese natürlichste Erklärung von *dēlicātus* gehalten werden könnte. — Wohl nicht zu *dēlicus* „von der Mutterbrust entwöhnt“, so daß *dēlicātus* zuerst von jungen zarten Tieren gebraucht gewesen wäre, die eben erst [„eben erst“ allerdings im Worte nicht ausgedrückt] der Mutter entwöhnt waren; Einfluß von *dēliciae* müßte auch hier die rasche Abkehr von der Grundbed. veranlaßt haben. — Kaum nach Bersu Gutt. 149 zu *dēlicāre* angeblich „klären“ (ursprgl. etwa vom Weine) und mit *ēlicātōres* „ὄροσκοποι“ (doch s. vielmehr o.) zu *liquēre*, *lixā* („abgeklärt“, woraus „sauber, hübsch“), da *dēlicāre* „erklären“, nicht „klären“ wie *dēliquāre* bedeutet und eher identisch mit *dēdicāre* ist.

dēlicia, *tegulae dēliciarēs*: s. unter *colliciae*.

dēliciae, *-ārum* „ergötzliche Dinge, Genüsse, Galanterien“: aus **dēlaquāe*, zu *lacio*, *laqueus* (Vaniček 247).

dēlictus „verruclatus, einer, dessen Körper mit Warzen bedeckt ist“: *dē* wie in *dē-prāvātus*, *-sertus* usw.; daß der zweite Teil zu gr. λειχήν „Flechte“ gehöre (Sütterlin BB. XVII, 162, der unter einem Ansatz **fleigh-* auch ahd. *flechten* „Flechten“ heranziehen möchte), ist wenig überzeugend; λειχήν wohl als „was um sich frisst, leckt“ zu λείχω (Prellwitz² s. v.); und ob *dēlictus* „verruclatus“ eine authentische Erklärung von *dēlictum* bei Cic. pro domo 12 sei (s. Schöll Rh. Mus. XLIII, 438 f.), ist überhaupt fraglich.

dēlicus „von der Mutterbrust entwöhnt“: aus **dē-lāc-os*, zu *lac* „Milch“ (z. B. Prellwitz Gr. Wb.¹ s. v. γάλα), obwohl man die im nom. entwickelte *t*-lose Form *lac* statt des Stammes *lact-* zugrunde legen muß; nicht zu *linquere* (Vaniček 238).

dēlīnio „besänftige“ (zur Überlieferung vgl. Lindsay-Nohl 229), gewöhnlich *dēlēnio* (vgl. Keller Epil. zu Hor. C. III, 1, 43), zu *lēnis*; urspgl. *dēlīnio*, *dēlēnis* usw. (Solmsen KZ. XXXIV, 15). Nicht nach Osthoff PBrB. XIII, 401 zu *laena*.

dēliquia, **dēlicia** (letztere Form lautgesetzlich) „der obere Dachbalken“: s. *colliciae*.

dēliquo, *-āre* „unreine Flüssigkeiten abklären“: zu *liquāre* „flüssig machen, klären“, s. *liqueo*. Über *dēlicāre* „dedicare“ s. unter *dēlicātus*.

dēliro, *-āre*, eigentlich „von der Furche (s. *lira*, wo auch über die Nebenform *dēlēro*), der geraden Linie abweichen“, daher „irre, verrückt sein“, auf Grund von *dēlirus* (Vaniček 245).

dēlūbrum „Tempel, Heiligtum“: als „Sühnungs-, Reinigungsort“ zu *luo*, vgl. bes. *polūbrum* „Waschbecken“; Suffix wohl *-dhlō-m* (vgl. Lindsay-Nohl 377 f.). — Die z. T. von den Alten vertretene Verbindung mit *liber* „Bast“ (z. B. *dēlūbrum dicebant fustem delūbratum*, *hoc est decortiatum, quem venerabantur pro deo*, Paul. Fest. 51 ThdP.) ist trotz Meringers Befürwortung IF. XVI, 157, XXI, 297 ganz unwahrscheinlich wegen der dann nötigen Annahme einer Doppelform **lūber* neben *liber* mit *ū* (*ū*).

-dem: s. *dē*.

dēmāgis: s. *dē*.

dēmum „eben, nun; erst“, altilat. auch **dēmūs**: Superlativ zu lat. *dē*, eigentlich „zu unterst“, dann „zuletzt, endlich“ (Ebel KZ. I, 308, Vaniček 115, Sommer IF. XI, 209, Brugmann IF. XIV, 14). *dēmūs* ist erstarrter Nominativ, *dēmum* adverbialer Acc. wie *primum*. Mit gr. ἤμος „als“, τῆμος „da“ besteht trotz Lindsay-Nohl 635 keine Bildungsverwandtschaft.

dēnārius „zehn enthaltend, Denar“: von *dēnī*; aus dem Lat. stammt gr. δηνάριον, und durch dessen Vermittlung ai. *dīnāra-h* „eine bestimmte Goldmünze“.

dēni „je zehn“: zu *decem*; von einem (unursprgl.) St. *dec-* gebildet, **dec-sno-*, wohl für **dec-no-* nach **sex-no-*, *sēni* (Baunack KZ. XXV, 257 ff., s. auch Brugmann Distrib. 30; vielfach unbefriedigend Pieri Riv. di fil. XXXV, 318 f.).

dēnicāles *feriae colebantur, cum hominis mortui causa familia purgabatur. Graeci enim νέκυν mortuum dicunt*, Paul. Fest. 49 ThdP.; etymologisch noch zutreffender Cic. leg. 2, 55: *denicales quae a nece appellatae sunt* . . .; zustimmend Vaniček 137, Stolz HG. I, 510 unter Zugrundelegung von **necu-s* oder **neco-s* „Leiche“, also „von dem Toten reinigend“. Verfehlt Keller Zur lat. Sprachgesch. I, 32 f., Volksetym. 128 (zu *dēnique*).

dēnique „und nun gar, und dann, endlich“: *dē*, und zwar kaum ein „da, dann“ bedeutender Abkömmling des auch der Pröp. *dē* zugrunde liegenden Pron.-St. **do-*, sondern die Pröp. selbst; es herrscht die Vorstellung des untersten Punktes einer absteigenden Aufzählungs- oder Ereignisreihe. *-ni-* aus *-ne-* verstärkende

Partikel vom Pron.-St. **no-* (s. *enim*) wie in plaut. *hoci-ne* usw., in *quandō-ne*, u. *ar-ni-po* „quoad“. -*que* nicht verallgemeinerndes *que* (-*cumque*), sondern *que* „und“ (Ebel KZ. I, 308). Vgl. bes. Persson IF. II, 218 f.

dens, dentis „Zahn“: gr. ὀδών, ὀδοῦς, ὀντος, äol. pl. ἔδοντες „Zahn“, ai. *dán*, acc. *dántam*, g. *datáh* (= lat. *dentis*) „Zahn“, air. *dēt*, cymr. bret. *dant*, corn. *dans* „Zahn“, ahd. *zand*, ags. *tōd*, aisl. *tonn*, got. *tunþus* „Zahn“, ags. *tūsc* „Zahn“; lit. *dantis* „Zahn“ (Curtius 244, Vaniček 117), arm. *atamn* „Zahn“ (Hübbschmann Arm. St. I, 20, Arm. Gr. I, 422), o. *dunte*[s], wenn „dentibus“ (??) Danielsson Ait. Stud. III, 184, v. Planta II, 393). — Da die Zugehörigkeit von aisl. *tindr* „Spitze, Felsspitze“, mhd. *zint* (g. *zindes*) „Zacke, Zinke“, ahd. *zinna*, nhd. *Zinne* (Curtius a. a. O.), ahd. *zinko* (ur-germ. **tinkkō* aus **tint-kō*) „Zinke“ (Brugmann IF. XI, 285 ff. unter nicht überzeugender Heranziehung auch von gr. δάκτυλος „Finger“ als *δάκτυλος, *ἄγκυλος) wegen des *i* von mir. *dinn*, *dind* „Hügel, Höhe“ (Fick II⁴, 151), phryg. Δίνδυμος „Bergname“ (Kretschmer Einl. 194) abzulehnen ist, hindert nichts, unsere Sippe als ein altes Ptc. zu **ed-* „essen“ (s. *edo*) aufzufassen, vgl. Curtius a. a. O., J. Schmidt KZ. XXXII, 329 mit Lit., Pedersen KZ. XXXVI, 97, Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 32. — Vgl. noch lat. *dentātus* „gezähnt“: lit. *dantōtas* ds.; *ambidens*: gr. ἀμφ-όδους; daß lat. *dentio* „das Zahnen“ direkt vom Verbalstamm **dent-* gebildet, nicht aus dem gewöhnlicheren *dentitio* durch Silbendissimilation entstanden sei (vgl. Prokowskij KZ. XXXV, 250), widerlegt Niedermann Musée belge XII, 267 f. durch den Nachweis, daß in der *Mulomedicina Chironis* der nom. *dentitio*, die casus obl. aber *dentitōn-is*, -e lauten.

densus „dicht“: nach Curtius 233, Vaniček 123 zu gr. δασύς „dicht“ (**δντύς*, Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1901, 92 ff.; nicht nach J. Schmidt Krit. 51 f. aus **δησύς* mit Bewahrung von -σ- nach nicht belegtem **δένσος*), δασκόν· δασύ, δασπέταλον· πολύφυλλον Hes.; dazu alb. *dent* „ich mache dicht“, *dendem* „ich bin übersatt“, *dendure* „dicht, gefüllt, häufig“ (G. Meyer Alb. Wb. 65, vgl. auch Bartholomae IF. I, 300 a 1). Neben dem diesen Worten zugrunde liegenden **dent-* (lat. *densus* kann **dent-so-* oder *-to-* sein) setzt man **dens-* an für (*densus* alternativ, und:) gr. δαυλός oder δαυλος „dicht bewachsen“ (sei **δησυλος*; Curtius, Vaniček); aber dieses, zuerst bei Aesch. Supp. 97 in Verbindung mit δά-σκιος (**Ζά-σκιος* = **δαδ-σκιος*, s. Solmsen Rh. Mus. LX, 499 f.) kann als δά-υλος (: ὕλη, Prellwitz² s. v. zweifelnd) gerade nach δά-σκιος gebildet sein (nicht zu *däurus*, Prellwitz als Alternative, oder zu ai. *dōšā* „Abend, Dunkel“, Bezzenberger BB. VII, 71, GGA. 1896, 961). Zu *densus* stellt sich zunächst mir. *dēse* „Trupps, Menge“, n. sg. *dēis* (Stokes KZ. XLI, 384; Lehnwort?).

Denseo, -*ere* (perf. *densi*) „dicht machen“ ist wegen seiner trans. Bed. wohl primäres Verbum wie *censeo* und *densus* Verbaladjektiv dazu (Brugmann a. a. O.).

dēnuo „von neuem“: **dē novō(d)*, s. *novus* (z. B. Vaniček 137).

deorsum „abwärts gewendet“: **dēvorsom* (Vaniček 274, Solmsen Stud. 58 ff.).

depso, *-ere* „kneten, durcharbeiten“: da in einem echt lat. Worte altes *ps* wohl als *sp* erschiene (vgl. *caespes*, *vespa*), nicht urverwandt mit gr. δέψω, δεψέω „knete, gerbe“ (eigentl. „trete“), ahd. *zispfen* „auf etwas treten, stoßen“ (ohne *s*-Erweiterung gr. δέψω „knete, walke“, mhd. *zipfen* „trippeln“, nhd. *Zippeltritt*, *zappeln*, ahd. *zabalōn*, aisl. *tifa* „trippeln“; vgl. zur Sippe Fick I⁴, 453), sondern aus gr. δέψω, δεψέω entlehnt (Weise, Saalfeld; weniger entschieden Fick a. a. O., Prellwitz s. v.).

dēpuvio, *-ire* oder **dēpuvo**, *-ere* „abprügeln“: zu *pavire* „schlagen, hauen, stampfen“ (Vaniček 171).

derbiōsus „gründig“: an der einzigen Belegstelle durch die bessere Lesung *serniōsus* zu ersetzen (Niedermann IF. XV, 118); doch ist in Glossen öfter **derbita** „impetigo“ belegt (und im Franz., Norditalien. und Rätorum. fortgesetzt; s. Horning ZfomPh. XX, 86 f.), das — als Lehnwort aus dem Kelt. — mit *b* für *v* zunächst zu cymr. *tarwyden* (aus **darwyden*), bret. *dervoed* „Flechtenübel“ gehört (Niedermann a. a. O., vgl. auch Fick II⁴, 148) und weiter zu den auf idg. **dereu-* mit verschiedenen Reduplikationsarten beruhenden ai. *dar-dru-h* „Art Hautausschlag“, *dardū-h* „Ausatz“, *dadrū-h* ds., *dadruka-h* ds. = ahd. *zittaroh* (**de-dru-go-s*), nhd. *Zitterich* („Ausschlag“), vgl. auch ags. *teter* ds., lit. *dedervinė* „flechtenartiger Ausschlag“. Idg. **dereu-* „rissige Haut“ wohl Erweiterung von Wz. **der-* „aufspringen machen, spalten, reißen“ in ai. *dr̥nāti* „birst, sprengt, spaltet“, ptc. *dr̥na-h*, *dr̥ta-h*, ab. *dera* „schinde, zerreiße“, lit. *dirū*, *dir̥ti* „schinden“, gr. δέρω „schinde“, δέρμα, δόρα „Fell“, cymr. corn. *darn* „Stück“, got. *tairan*, ags. *teran*, ahd. *zeran* „zerreißen“, got. *taurnan* „reißen“ (intrans.), nl. *tornen* „sich auftrennen“, nhd. *zerren*, *zehren* (das wesentliche bei Vaniček 121, weitere Lit. bei Niedermann a. a. O.), arm. *teřem* „schinde, kratze“ (Meillet Msl. VIII, 165). — **dereu-* auch in ahd. *trennen* „trennen“, Kaus. zu mhd. *trinmen* „sich absondern“ (idg. **dr-en-u-ō*; Prellwitz Gr. Wh. s. v. δέρω).

Von Meyer-Lübkes Wiener Stud. XXV, 98 Annahme, ein *ērpita* (aus ἔρπις, -ητος; sonst lat. *herpēs*, *-ētis*) habe sich mit *derbiōsus* zu *derbita* verschränkt, ist allenfalls noch die Erwägung haltbar, ob nicht kelt. *derbita* in der Endung nach *erpita* geformt sei.

dēs: s. *bēs*.

dēscisco, *-ere*, *-scivi*, *-scii* „abtrünnig werden, sich lossagen, abfallen von jemandem“: s. *scio* (Vaniček 292, Curtius 110, 145, Osthoff IA. I, 84).

dēsidero, *-āre*: s. *consīdero*.

dēsivo, *-āre* „ablassen“: s. *sino*.

dēstico, *-āre* „Naturlaut der Spitzmaus“: Schallwort?

dēstino, *-āre* „festmachen, befestigen; festsetzen, fest beschließen“, *dēstina* „die Stütze“, *obstināre* „bestehn auf etwas“, *praestīnāre* „den Preis vorher feststellen, kaufen“: aus **stanāre*, *n*-Präs. zur Wz. von *sto*, vgl. bes. gr. ἰσάvw, στανώw „stelle“, air. *con-o-snaim* (**con-od-stānāio*) „desisto, desino“ (Fick II⁴, 311), arm. *stanam* „ich erstehe, erwerbe“ (Bugge KZ. XXXII, 26), ab. *stanz* „ich werde treten“ und zum *n*-Suffix auch ai. *sthāna-m* „Ort, Stelle“, ab. *stanz*, lit. *stōnas* „Standort“, gr. δούστηνος, dor. δούστανος „un-

glücklich“ (z. B. Vaniček 321), air. *fin-tan* „vinetum“ (Fick a. a. O.). Nicht zutreffend sucht Hübschmann Arm. Gr. I, 492 in den obigen Präs. eine Wz. **sten-* (**stn-nā-mi*).

dēterior „minder gut, schlechter“, superl. *dēterrimus*: Comp. zu *dē* (vgl. unser „herunter sein“), Corssen KZ. III, 352, Sommer IF. XI, 12. Der Superlativ heißt nicht **dētīmus*, weil *dēterior* und *-rimus* erst von einem **dētero-* „herunten“ gebildet sind. Unrichtig wird z. B. von Vaniček 104 **dēter(i)us* als „abgenützt“ zu *dētero* „reibe ab, nütze ab“ gestellt. Auch *deteriæ porcae, id est macilentæ* bei Paul. Fest. 51 ThdP. wird in der ersten Weise zu erklären sein.

dētrecto „ablehnen, nicht gelten lassen, heruntersetzen“: s. *tracto*.

detrimentum: s. *tero*.

deunx „wobei eine uncia, d. h. $\frac{1}{12}$, fehlt: $\frac{11}{12}$ “: *dē* und *uncia*, eigentlich „weniger eine Uncia“ (z. B. Lindsay-Nohl 469).

deus „Gott“: mit *dīvus* „göttlich“ aus einem Paradigma **deivos* (daraus **dēos, dēos*) **deivī* (daraus **dēivī, dīvī*); *dīvus* und *dei* beruhen auf nachträglichem Ausbaue der so gewonnenen Doppelformen zu vollständigen Paradigmen mit sekundärer Scheidung von Subst. und Adj. (Lit. bei Brugmann IF. VI, 88). — Lat. *deus, dīvus* = o. *deivai* „divae“ (dazu o. *deivinais* = lat. *divinīs, deivaid* „juret“; über o. *dilviiai* „Divae“ oder „Joviae“ s. unter *dīvus*; u. *deivā* „divina“, volsc. *deve* „divae oder divo“; s. v. *Planta* passim), ai. *dēvā-h* „Gott“ (*dēvi* „Göttin“), av. *daēvō* „Dämon“, lit. *dēvas* „Gott“, *dēvo sunčlei* „Himmelssöhne“ (*deivē* „Gespenst“), lett. *dēvs*, apr. *deivos* „Gott“ (ab. *div* und *divo*, g. *divese* „Wunder“, *dīvno* „wunderbar“), ahd. *Zio* (nhd. in *Ziestag*, daraus verbildet *Dienstag*), aisl. *Týr*, ags. *Tīg*, gen. *Tīwes* „Zio“, aisl. pl. *tívar* „Götter“ (letzteres sicher urgrm. **tivaz*; über erstere vgl. Bremer IF. III, 301, aber auch Kögel GGA. 1897, 655, Brugmann Grdr. II², I, 133 f.), air. *dia* „Gott“, gall. *Devognata, Δειουνα* usw., acymr. *diu*, neymr. *duo*, corn. *duy*, mbret. *doe*, nbret. *doué* „Gott“ (Curtius 236, Vaniček 123).

Idg. **deivos* „Gott“, eigentlich der „himmlische“, ist Ablautform von **dēieuo-*, von dem andere Ablautstufen **dīeio-*, **dīeu-*, **dīu-* usw. vorliegen in *nudius, diū, diēs, diēcūla, Jūpiter, Diālis, Diāna, sub diō, diūs*. — **dēieuo-* „leuchtend“ (daher „Himmel, himmlisch“ und „Tag“) stammt von idg. **dēiā-* „leuchten, scheinen“ in gr. *δέαται* „scheint“, *δηλος* „offenbar“ (**δεαλος, *dēiā-lo-s*), *δίαλος* „schimmernd“, *δέελος* „deutlich“, *δοάσατο* „schen“ (die Ablautstufe **doi-* vermutlich auch in ags. *sveo-tol* „offenbar, deutlich, klar“ aus **tāl*, Holthausen IF. XX, 321), ai. *dē, adīdet* usw. „scheinen, strahlen“, *dīpyātē* „flammt“, lat. *nun-dīnae* s. d. (Curtius, Vaniček a. a. O.), cymr. *dydd*, corn. *det*, bret. *deiz* „Tag“ (**dījos?* Fick II⁴, 144; eher Umbildung von **dījēs* = **dījē(us)*, lat. *diēs*); lit. *dyrėti* „gucken, lauern“, aisl. *tīra* „steuern, genau sehen“ (Hirt Abl. 99; über bulg. *dir’o* „suche“, v. d. Osten-Sacken IF. XXIII, 380, s. vielmehr Berneker Slav. Wb. 201). Weiterbildungen davon nach Fick I⁴, 454, Prellwitz s. v. *δέαται* vielleicht in got. *tailons*

„Zeichen“, lat. *dīco* eigentlich „zeige“ (= „mache klar“?), aisl. *teitr*, ahd. *zeiz* „fröhlich“ (vgl. *heiter* = „fröhlich“ und „klar“).

dexter, *-tra*, *-trum* „rechts“, comp. *dexterior*, sup. *dextimus*: = o. *destrst* (abgekürzt für **destrust*) „dextra est“, u. *destrame* „in dextram“ usw. (v. Planta I, 376), gr. δεξιτερός „rechts“; neben diesen Komparativbildungen (Gegensatz zwischen zwei Seiten) auf *-teros* stehn mit anderer Bildungsweise gr. δεξιός „rechts“, ai. *dāksīna-h*, *dakśīnā-h* „dexter, südlich, tüchtig, geschickt“, av. *daśinō*, lit. *deszinė* „die rechte Hand“, ab. *desynz* „rechts“, got. *taihswa* „rechts“, ahd. *zēso* ds., *zēsawa* „die rechte Hand“, air. *dess* „rechts, südlich“, cymr. usw. *deheu* „rechts“, gall. *Dexsiva dea* (Curtius 235, Vaniček 119), alb. *djate* „dexter“ (G. Meyer Alb. Wb. 69). — Weitere Wurzelverwandtschaft s. unter *decet*.

diagridium: s. *acridium*.

Diālis, *flāmen Diālis*: von *Diēspiter*, dem alten Nominativ zu *Juppiter*, gebildet, wie auch von *dies* „Tag“ *aequī*, *noven-diālis* (Solmsen Stud. 114 a 2, Stolz IF. XVIII, 455): s. *deus* und *Jupiter*.

Dīana „Tochter des Juppiter“: aus *Diviana* (noch bei Varro), von *dīus* „göttlich“ (**dīuios*; s. d.; zu scheiden von *dīvus* „göttlich“), s. Solmsen Stud. 111 f. Die Gleichung *Diāna*: Διώνη ist aufzugeben, zumal beide Gestalten sich auch in religiöser Beziehung nicht decken, vgl. Kretschmer Einl. 116.

dicio, *-ōnis* „die Macht eines Herrn über andere, Botmäßigkeit, Gerichtsbarkeit“ (nicht *dītio*): zu *dīco*; urspgl. etwa „Weisung, Spruchrecht“ (Curtius 134, Vaniček 118).

dīcis causa „zum Schein, nur der Form wegen“: ob als urverwandt zu *dīco* mit demselben kons. St. wie ai. *dīg-* „Weisung, Hinweis, Richtung“ (Curtius 134, Vaniček 118)? Viel eher wegen seiner defektiven Art nach Forcellini, Keller Volksetym. 270 f. aus gr. δίκης entlehnt wie *dīca* aus δίκᾶ.

dīco, *-ere* „sagen“, *dīco*, *-āre* „feierlich verkündigen, zusprechen, weihen“: *dīco* (**dēikō*) = o. *deikum*, *deicum* „dicere“, u. *teitu*, *deitu* „dicito“, wozu ablautend o. *dicust* „dixerit“, u. *dersicust* „dixerit“, *tiçel* „dicatio“; = got. *gateihan* „anzeigen, verkündigen“, ahd. *zihan* „anschuldigen, zeihen“, ags. *tēon* „aussagen, zeigen“; ahd. *inzicht* „Anschuldigung“, *zeigōn* „zeigen“; gr. δεικνῶμι „zeige“, kret. πιδίκνωτι „ἐπιδεικνωσι“, gr. δίκη „Recht“ = ai. *diçā* „Richtung“, ai. *dīg-* „Weisung, Richtung“ (s. *dīcis causa*), *diçāti* „zeigt, weist“, *dīdēšti* ds., av. *daēs-* „zeigen“, air. *dodecha* „er sage“, fut. *indīa*; mit *dicāre* deckt sich o. *da-dikatted* „dedicavit“, u. *tikamne* „dicamine“ (Curtius 134, Vaniček 117 f.). Dazu auch aisl. *tigenn* „vornehm“, *tign* f. „Rang, vornehmer Mann“ (Osthoff M. U. IV, 206 f., der aber nicht überzeugend auch *dignus* als „was sich zeigt, was sich sehen lassen kann“ hierher stellt, statt zu *decet*).

Idg. **dēik-* „zeigen“, woraus lat. und teilweise grm. „sagen, mit Worten auf etwas hinweisen“; die urspgl. Bed. „zeigen“ auch im Lat. noch deutlich in *indico* „zeige an“, *index* auch „Zeigefinger“, sowie in *jūdex* „der das Recht weist“ (s. auch Niedermann IA. XVIII, 73). — Eine Möglichkeit weiteren Wurzelzusammenhangs s. unter *deus*; anders, aber wegen der Bed.

ganz unwahrscheinlich Pedersen KZ. XXXIX, 358 (Alternation zu *deceat*; s. dort auch über arm. *tesanem* „sehe“); derselbe Umstand spricht gegen Hirts Abl. 140 an sich schon höchst problematische Herleitung von *doceo* aus idg. **d(i)ok-* (dann wohl auch von *deceat* aus **d(i)ek-*?) unter Ansatz von **dejek-*. — Aus dem Lat. hierher u. a. noch *dicāx*, *dictio*, *causādicus*, *condicio*. — Neben idg. **deik-* ist vielleicht **deig-* für gr. δέδειγμα pf. med., δέγμα „Beweis, Beispiel“, ahd. usw. *zeihhan* „Zeichen“, got. *taiķns* „Zeichen, Wunder“, ags. *tācan*, engl. *to teach* „lehren“ anzusetzen (z. B. Uhlenbeck Got. Wb. 141), s. auch *digitus*.

dictio „das Sagen, Ansagen“: *dicti(-on-)* = ai. *dišti-h* „Weisung, Vorschrift“, av. *ā-dišti-š* „Anweisung, Lehre“, ahd. *inzicht* „Anschuldigung“, nhd. *Verzicht* „Entsagung“; s. *dico*.

didintriō, *-ve* „Naturlaut des Wiesels“ (zv. Lesung), **drindro**, *-āre* ds.: ob kelt. wie das lautähnliche *dremsāre*?

diēcula „eine kurze Frist“: Deminutiv zu *diēs*, vgl. osk. [d]i-kūlūs, *zicolo* (über das strittige o. *iūklei* s. v. Planta I, 410 f., II, 26, 768, Buck Gramm. 184).

diennium: s. *biennium*.

diēs, *-ei* „Tag“ (masc.; als fem. in der Bed. „Termin, Frist, Zeit“, vermutlich nach *tempestas*, Schulze Glotta I, 331 ff.): u. *Di*, *Dei* „divom, dive“, kontrahiert aus **diē-* nach Thurneysen KZ. XXXII, 558, v. Planta II, 166 (anders früher I, 173 ff.), *Di(m)* also = lat. *diēm*.

Das idg. Paradigma des zu **dejeuo-* „leuchtend“ (s. *deus*) gehörigen Wortes **diēus*, acc. **diēm*, voc. **diēu*, loc. **diēui*, dat. **diūdi*, gen. **diūés*, **diūés* zerfiel im Lat. in zwei Paradigmen: in der Benennung des Himmelsgottes ist **diēu-* (ital. *diōv-*) verallgemeinert, wohl unter dem Drucke des Vokativs: *Jovis* (gen., dann auch nom.), *Juppiter* ursprgl. Vok., doch daneben noch *Diespiter* mit **diēs* statt **diēus* nach dem acc. **diēm*, und das neben *Vēdiōvis*, *Vējovis* stehende *Ve-dius* aus idg. **diēus* (von Zimmermann BB. XXIII, 81 ohne ausreichenden Grund als Kurzname betrachtet), sowie *Dius Fidius* (setzt die Messung *dūs* als ursprgl. voraus, s. bes. Stolz IF. XVIII, 453 ff.). In der Bed. „Tag“ dagegen wurde der acc. *diēm* für das Paradigma maßgebend (vgl. im übrigen *Juppiter*). Die Form **diu-* der schwächsten Kasus in der Bed. „Tag“ noch in lat. *bi-*, *tri-dium* (**divom*; s. d. und auch: *dius*, *interdus*, arm. *tiv* „Tag“ (Hübschmann Arm. St. I, 53), cymr. *diw*, *dyw* „Tag“, air. *indiu* „heute“, ai. *divā* „am Tage“, alb. *ditë* „Tag“ (G. Meyer Alb. Wb. 68). — Andere Reste der alten Flexion s. unter *diū* (vgl. bes. Solmsen Stud. 191 ff., und Stolz a. a. O.). — Nicht überzeugend (wegen der *-u-*-Formen überhaupt, wie wegen der lat. Verhältnisse insbesondere) trennt Kluge ZfdtWortf. VIII, 145 f. die Worte für „Tag“ von Wz. **dejeuo-* ab unter Vereinigung mit nhd. *Zeit* usw. (s. *daps*); obwohl der Tag der natürlichste Zeitmesser ist, brauchen „Tag“ und „Zeit“ im einzelnen Falle durchaus nicht etymologisch zusammenzugehören.

Diēspiter, andere Form für *Juppiter*, s. d. und *diēs*.

digitus „Finger, Zehe“: wohl aus *dicitus* (App. Probi; vgl. dazu Ullmann Rom. Forsch. VII, 212, Lindsay-Nohl 87) und zu ahd. *zēha*, nhd. *Zehe*, ags. aisl. *tā* „Zehe“ (**dóik-ūā*), fränk. *zēwe* usw. (**doikūā*; vgl. Zupitza Gutt. 70, Kluge Wb.⁶ s. v. *Zeh*, und auch die Lit. bei Curtius 133, Vaniček 119). Wohl als „Zeiger“ = „Finger“ („Zehe“ daraus sekundär, wenn auch sehr früh entwickelt) zu Wz. **deik-* (*digitus* kaum zu einer Nebenform **deig-*) in *dico*.

Fernzubleiben hat osk. *degetasis*, da nicht **digitarius*“ bedeutend (s. unter *decet*). Da *digitus* nicht auf **degetos* (vgl. erhaltenes *vegetus*!) zurückführbar ist, nicht mit gr. *δάκτυλος* „Finger“ zu vereinigen (Curtius, Vaniček, unter Anknüpfung an *δέκομαι* „nehmen“, s. unter *decet*), dessen Vokalismus allerdings bei Feists Got. Et. 116 Hinweis auf got. *tēkan* „berühren“, engl. *to take* „nehmen“, aisl. *taka* „nehmen“ (Lewy PBrB. XXXII, 148a4, KZ. XL, 563a1 nennt auch ndl. *tak* „Zweig, Ast, Zacken“, nhd. **Zacken*, lit. *dagys* „Klette, Dorn“, über welch letzteres aber wohl besser unter *figo*) verständlich wäre. Andere Auffassungen von *δάκτυλος* s. unter *dens*, bei Meringer IF. XVII, 162 (: *δάκτυ*) und Wood Cl. Phil. III, 74 f. (: aisl. *tange* „Spitze eines Messers, Landvorsprung“, *δάκτυλος* eigentlich „Zinke, Zacke“). — S. noch *hallux*, *pollex*.

dignus „würdig, wert; zu etwas befähigt“: aus **decnos*, zu *decet* (Vaniček 119, Curtius 134). Gegen Ostoffs M. U. IV, 206 f. Zurückführung auf **dicnos* (aisl. *tigenn* „vornehm“, *tign* „Rang“, *dico* usw.) als „was sich zeigen, was sich sehen lassen kann“ spricht die Bed. „zu etwas geeignet, befähigt“.

diligo, -ere „hochachten, schätzen“, *diligens* „sorgfältig“: vielleicht als **dis-lego* „kümmere mich um etwas“ zu *neg-lego* (nicht **ne-glego*, vgl. Zupitza Gutt. 25 gegen Bezzenberger BB. XIX, 303) „kümmere mich nicht“, *religens* „gottesfürchtig“, *religio* „Gewissenhaftigkeit“ und zu gr. *ἀλέγω* „kümmere mich um etwas“, *ἀλεγιζω* ds., *ἀλεγιώνω* „besorge“, *ἀλεγεινός* (* „kummervoll“) „schmerzlich“, *δυσληγής* „schmerzlich“, *ἄλγος* „Kummer, Schmerz“ (Curtius 363, Fick I⁴, 535, Prellwitz Gr. Wb.² 24; ohne *diligo* auch Vaniček 247).

Da in *diligo* „schätze hoch“ das Präfix *dis-* Schwierigkeit bereitet, ist aber mit der Möglichkeit zu rechnen, daß *diligo*, -ere „auswählen, Soldaten ausheben usw.“ (natürlich = *dis* + *lego* „sammele, lese aus“) teils über „auswählen, daher bevorzugen“, teils durch Verquickung mit *religens* und *neglego* den Begriff des Interesses erst nachträglich erhielt. Die ganze übrige Sippe hat dagegen trotz Wiedemann BB. XXVII, 240a kaum etwas mit *lego* gemein.

diluvium: s. *lavo*.

dīmico, -āre „fechten, kämpfen“: ob als „nach allen Seiten ausfahren“ zu *micāre* „zucken, zappeln usw.“, *digitis micāre* „Mora spielen“ (Stolz AfIL. XIII, 112)? Dann in der Bed. von gr. *διαμάχεσθαι* beeinflusst, aus dem es aber (nach Keller Volkset. 124) am ehesten direkt entlehnt ist. — Nicht als **dis-macāre* zu *macto*, got. *mēkeis* „Schwert“ usw. (Fröhde KZ. XIV, 454, wo gr. *μάχεσθαι* auszuschneiden ist), zumal *mēkeis* auf idg. *g* weist.

dīmīdius „halb“: **dis-medios* (Vaniček 207, Curtius 332).

dīo in *sub dīo* „unter heiterem, freiem Himmel“: zu *dīus*, s. d.; *sub dīu* ist an *dīū*, *sub dīvo* an *dīvus* angelehnt, das überhaupt später die Rolle von *dīus* übernahm (Solmsen Stud. 110 ff., bes. 113).

dīrus „grausig, grauenhaft, unheilvoll“ (von Servius zu Aen. III, 235 auch als sabin. und umbr. Wort angeführt): zu Wz. **duci-* „fürchten“ in av. *duaēdā* „Bedrohung“, gr. *δειδω* „fürchte“, *δεινός* „furchtbar“, *δειλός* „furchtsam“ (δ*F* erwiesen durch korinth. *Δ.Φεινιά*, *δεδ.Φουκώς* Hes., geschrieben *δεδρουκώς*, hom. *ἐδδεισεν*, *δειδιμεν* usw., richtiger *ἐδ.Φεισεν*, *δεδ.Φιμεν* zu lesen) (Vaniček 127), ir. *doel* „Schrecken“ (Fick II⁴, 158). *dī-ru-s* als „furchtbar“ (vgl. *clārus* „hörbar“ u. dgl.) mit Suff. *-ro-*, nicht mit *r* aus *s* zur *s*-erweiterten Wz. von ai. *dvēšti*, *dvišāti* „haßt, feindet an“, av. *duaēs*, *twāēs-* „hassen“, vgl. zur lat. Bed. noch mp. *bēs* „Leid, Unheil“ (z. B. Uhlenbeck Ai. Wb. 134). — Um des lat. *d-* willen ist nicht eine idg. Wzf. **dei-* neben **duci-* zu konstruieren, sondern nur dialektische Laufform anzunehmen (s. auch *biennium*), wozu die Servius-Notiz stimmt (Ernout *Él. dial. lat.* 153 f.).

Zusammenhang mit **dui-* „zwei“ (z. B. Uhlenbeck KZ. XL, 553; ai. *dviš-* „hassen“ = „entzweien“?) wird durch die Bed. „fürchten“ der übrigen Worte wenig empfohlen.

dis- untrennbare Partikel „zer-“, eigentlich „entzwei, auseinander“ (s. Stolz *AflL.* XIII, 99 ff.): = as. afris. *te-*, *ti-*, ags. *te-*, ahd. *zi-*, *ze-* (daraus jüngerer *zir-* durch Verquickung von *zi-* und *ir-*, s. Rolffs „Got. *dis-* und *du-*“) „auseinander, zer-“, aus idg. **dis-*, vgl. gr. *διά* (wohl nach *μετά* aus **δις* erweitert, Brugmann KG. 478) „durch“, eigentlich „zwischen durch“ (mit Anlaut *d-*, nicht *du-* bei Hom., s. Solmsen *PBrB.* XXVII, 361 ff.); auch got. *dis-* „auseinander“ ist nicht aus dem Lat. entlehnt (s. Loewe KZ. XL, 547 ff.), sondern nach Delbrück *IF.* XXI, 356 f., Meillet *Msl.* XV, 92, und Rolffs a. a. O. als vortonige Entwicklung aus **tis* = lat. *dis* anzusehn. — Daneben (ursprünglicheres) **duis* (s. auch *bis*) in got. *twis* „auseinander“ (*twisstandan* „sich trennen“), nhd. *Zwist* (Curtius 239, Vaniček 126), auch ahd. *zwis-k-*, *-ki* „zwiefach“, *in zwiskēn* „zwischen“; alb. *tš-* z. B. in *tšk'ep* „auftrennen“ (Pedersen KZ. XXXVI, 321). Ableitungen von **dui-* „zwei“ (s. *bis*, *duo*), wie vielleicht ai. *duš-*, gr. *δυς-* „schlecht“, arm. *t-* verneinendes Präfix, air. *du-* tadelndes Präfix, got. *tuz-wörjan* „schwergläubig sein“, ahd. *zur-* „zer-“ von der einfacheren Stammform **duo-*, **du-* (v. *Planta* I, 415).

Dīs pater (gr. *Dītis*) „Sohn der Ops“, Übersetzung von Πλαούτων, also = *dī(v)is* „reich“ (Bechtel *GGN.* 1899, 195 f., Wissowa *Rel.* 255 f.); nicht nach Thurneysen *KZ.* XXXII, 558 f., Solmsen *Stud.* 116 umbr. Form von *Diēspiter* (u. *dī*, *dei* formell = lat. *diem*).

discidium: *cado*.

discipulus „Schüler“: von **dis-cipio* (Stowasser *AflL.* V, 289 f., Progr. Franz-Josef-Gymn. Wien 1890, XVI f.) „nehme geistig auf“. Gegensatz *praecipere* „lehren“ = „etwas mit den Schülern vornehmen“, *praeceptor* „Lehrer“; derselbe Gegensatz in nhd. *vernehmen*: *vornehmen*. Aber nicht nach Stowasser speziell von einem **discipere* in der Bed. von *disceptare* „eine strittige Sache erörtern“,

trotz der Gleichsetzung von *discipuli* und λύται im Sinne des Lösens juristischer Streitfragen bei Justinian.

Wegen des Suffixes nicht von *disco* ableitbar (Vaniček 117; *disci-pulus* trotz Bréal AfIL. V, 579 nicht als „Schülerschar“ im Suffixe nach *manipulus* gebildet). Doch hat *discere* die Begriffsentwicklung von *discipulus* gewiß begünstigt.

disco, -ere, *didici* „lernen“: zu δίδωσκω, *doceo*, s. *decet*. Nicht als **dic-sco* zu *dicere*, ursprgl. „zeigen, weisen“ (wie engl. *to teach* „lehren“; Vaniček 117).

disertiones divisiones patrimoniorum inter consortes Paul. Fest. 51 ThdP.: aus **dis-arti-ō(n)* „Trennung“ auf Grund von **ars* Zusammenfügung“, vgl. *ars* „Kunst“ usw. und bes. *artāre*, gr. ἀρτρεύειν „zusammenfügen“. Nicht nach Vaniček 93 zu *herctum* „Erbschaft“.

disertus „redewegandt“: aus **dissértus*, zu *dis-sero*.

dispālo, -āre „auseinander streuen, überallhin verbreiten“; s. *pālor*.

dispesco: s. *compesco*.

dissipo, -āre „auseinander werfen, zerstreuen“, *insipo*, -ere „hineinwerfen“, **obsipo**, -āre „entgegensprengen (Wasser, um aufzufrischen)“, **supo**, -āre „werfen“: wegen *supāre* mit altem *u*, so daß das *i* der Zusammensetzungen aus *u* (*ū*) vor Labial. Zu ab. *sypati* „fundere“, *rasypati* „dissipere“, lit. *sūpti* „schwingen, schaukeln, wiegen“, ab. *svepiti se* „agitari“, *sunati* „effundere“, *sypa* „Haufe“, *sypati* „fundere“, *rasypati* „dissipare“ (Fick I³, 676, I⁴, 579, vgl. auch Fröhde BB. XXI, 329). Fraglich ist, ob dies idg. **sup-*, **suep-* eigentlich **ks-up-*, **ks-uep-* ist und mit ai. *vāpati* „wirft“ zusammengehört (Zupitza BB. XXV, 93 f.; dann auch gr. κτύπος „dröhnender Schlag“? Trautmann brieflich; nicht entscheidend dagegen Sturtevant Cl. Phil. III, 435 f.); vgl. dann zum Anlaut das flgde.

Nicht besser sieht man im *ū* der Komposita altes *i*, so daß *supāre* das *ū* der Zusammensetzungen in *u* gewandelt hätte (de Saussure Msl. VII, 76, Stolz HG. I, 297; lautlich anfechtbar! *supo* auch trotz Fröhde a. a. O. nicht aus **sipo* in haupttoniger Stellung, s. dagegen Zupitza a. a. O.) unter Anknüpfung an ai. *kšipāti* „wirft, schleudert“, caus. *kšēpāyati*, *kšīprā-h* „schnell“ (A. Kuhn KZ. IV, 23), wozu vielleicht ahd. *sib*, ags. *sife* „Sieb“ (Wood IF. XIII, 120; Sieben durch Worfeln bewerkstelligt), poln. *siepac* „schütteln“ und mit **qseib-* (: **qseip-*) ab. *ošibq se* „wende mich ab“, r. *šibatō* „werfen“, šibkij „schnell“, *ošibatō* „abschlagen“, *ošibatōsja* „sich irren“ (Zupitza a. a. O.). Neben **qsei-p-*, -*b-* steht **sqeip-* in gr. σκοιποῦς ἢ ἐξοχή τῶν ἐύλων, ἐφ' ὧν εἰσιν οἱ κέρατοι Hes. („Töpferscheibe“?), aisl. *skifa*, ahd. *sciba* „Scheibe“, mhd. *schiben* „scheiben, rollend fortbewegen“ (Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *kšipāti*, Wood Mod. Phil. IV, 495 f.; s. auch unter *cippus*) und **suei-p-*, -*b-* in ahd. *sueifan* „schwingen, schweifen“, av. *xšvīnra-*, *xšōīnra-* „schnell“ (Hübschmann KZ. XXVII, 107 f., Bartholomae IF. IX, 274), lat. *vibrāre* und den daselbst besprochenen Worten. Die Anlaute *qs-*, *sq-*, (*su-*) lassen sich unter *qsu-* oder *qsu-* vereinigen, vgl. Kretschmer KZ. XXXI, 419; ein unsicherer Versuch, auch das obige *(*ks*)*uep-* unter

einer Inlautvariation, etwa **qsuep*-: **qsueip*-, anzuschließen bei Persson Wzerw. 192.

distinguo: s. *instigo*.

diū „bei Tage“: zu *diēs* usw. (z. B. Vaniček 124), und zwar entweder nach Solmsen Stud. 192 ff. der Lok. idg. **diēui* (**dioui*, **diou*, *diū*), oder nach Osthoff IF. V, 284 dehnstufiger Lok. **diēu*. Obwohl *diū* in älterer Zeit nur in Verbindung mit *noctū* erscheint, braucht es nicht nach J. Schmidt Pl. 207 Neubildung nach *noctū* (:ai. *aktāu* „bei Nacht“) zu sein; vielmehr ist altes *diū* nur bei Anschluß an *noctū* der Umgestaltung zum gewöhnlichen *diē* entgangen. *diurnus* „täglich“ ist allerdings nach *nocturnus* geschaffen.

diū „lange“, **diūtīnus** „lange dauernd“, **diūtīrnus** ds., **diūtīus**, **diūtīus** „länger“ (vgl. zur Quantitätsfrage bes. Solmsen Stud. 194 ff.): am wahrscheinlichsten nach Solmsen a. a. O. aus **dū* (noch in *dūdum*, s. d.) „lange dauernd, lange“ umgestaltet nach *diū* „bei Tage“ (auf Mitwirkung der Umstellung von **dūto*- zu *dūto*- darf man sich nicht mehr berufen, s. u.). — Abweichend sieht Osthoff IF. V, 284 in *diū* einen Akk. der Raumerstreckung „die Tage hindurch“ wegen ai. *abhī dyān* (neben *dyūbhih*, *ūpa dyūbhih*) „im Laufe der Tage, lange Zeit“ zu *diēs* usw.; ai. *dyān* = idg. **dū-ns* = lat. **dūs*, vor tönenden Konsonanten zu *diū*, das wegen *diū* „bei Tage“ zur Alleinherrschaft gekommen sei. Aber einen idg. acc. pl. **dūns* gibt es nicht; ar. **dūns* ist einzelsprachliche Neubildung nach *dyūbhih* usw. — Ai. *jjōk* „lange“, von manchen als Prakritismus für **dyōk* betrachtet und zu *dyāuh*, *diēs* gestellt, gehört vielmehr zu ai. *jiv-* „leben“, wie *āei* zu *aeivum* (s. Wackernagel Ai. Gr. § 140 a Anm.).

diūtīnus ist von *diū* abgeleitet nach *crastinus*, *primōtinus*, *pristinus* usw., vgl. zum Suffix ai. *nūtanah* „jetzig“, *divā-tanah* „täglich“ (mit dem *diūtīnus* nicht verglichen werden darf trotz Johansson Beitr. 139), lit. *dabar-tanas* „jetzig“ (Solmsen a. a. O., Brugmann Grdr. I², 399). — Stowassers (Wb.) Erklärung aus *dū tenēre* als „lange anhaltend“ ist ebenso unglücklich wie die von *diuturnus* als „lange kreisend“ aus *diū tornāre*.

dūto- in *diūtīus*, *diūtīrnus* (Endung nach *diurnus*) beruht auf Jambenkürzung in **diūtīrnus* (Skutsch Berl. Phil. Woch. 1895, 1335 a, Sommer IF. XI, 68 ff.), nicht nach Solmsen auf Umstellung eines **dūto*-, die nicht rein lautlich sein könnte, aber auch nicht durch Unterstützung von *diū* (aus **diou*!) „bei Tage“ begreiflich wird; zudem wird eine Gdf. **dūto*- (wäre **dūsto*-, zu **deuā*-, s. *dū-dum*) nicht mehr gestützt durch die von Foy Z. d. dt. morgenl. Ges. I, 130 f., KZ. XXXVI, 135 ff. beigebrachten ai. *divitā* (sei „von Alters her, vor Alters“), av. *daibitā* (sei „seit langem“), apr. *divitā-tarnam* (vielmehr *divitā-paranam*) (sei „vor Alters“), weil die Bed. dieser Worte nach Bartholomae IF. XXIII, 313 ff. anders zu bestimmen ist. *diū-tius*-, *-turnus* auch kaum nach Osthoff a. a. O. aus **dū-tius*-, *-turnus* nach *diū* umgestaltet, da *ū* in einer *eūā*-Basis nicht ohne Zwang anzunehmen ist.

dives, **-itis** (als Schnellsprechform **dis**, **ditis** mit *-i-* aus *-vi-*) „reich“: = päl. *des* wenn „dives“, *deti* „divitium“ d. h. „divitias“ (v. Planta I, 146). Nach Vaniček 124, Hirt Abl. 99 usw. zu idg.

**deieuo-* „glänzend“, dessen ital. Abkömmlinge freilich sonst nur die spez. Bed. „Tag, Himmel, Gott“ (*deus*, *diēs*) zeigen. Bed. und Form von *divites* spricht daher für Bréals Msl. XV, 139 speziellere Auffassung von *divites* = *caelites*, von der dem Reichtum entgegengebrachten naiven Bewunderung; allenfalls mag Anwendung von *divus* auch auf die Könige mitgespielt haben, vgl. zur Bed. dt. *reich*. An die einfachere Wzf. **deja-* „leuchten, glänzen“ anzuknüpfen wäre beim Mangel eines lat. Suffixes *-uet-* nicht vorzuziehen; ungläublich ist mir Schraders Reallex. 666 Fassung „der mit den Göttern gehende“ (*-it-*). Anders Lidén Arm. St. 93: mit Suff. *-uet-* oder *-not-* (s. aber o.) zu ai. *dáyatē* usw. (s. *daps*; die Wz. hat wohl *ā*-Vokalismus!) als „wer seinen Anteil, seinen Besitz hat“.

divido, *-ere* „trennen, teilen“: u. *uef* a. pl. „partes“, *vetu* „dividito“ (**vēf-tu*), Böheler Umbr. 39, 111 ff. und bei Osthoff IF. VI, 47; Brugmann Ber. der sächs. Ges. 1890, 211, v. Planta I, 455. — Zu ai. *vindhātē* „wird leer, hat Mangel an etwas“, *viddhāh* „durchbohrt, durchschossen“ (eigentlich „gespalten, auseinander getrennt“; kaum dazu gr. ὀ-ιστός „Pfeil“, über das zuletzt ein Versuch bei Jacobsohn Herm. XLIV, 93 a), *vyadh-* „durchbohren“, präs. *vidhyati*, wie im Lat. auch mit der Bedeutungsentwicklung „durch Isolierung hervorheben, auszeichnen“, caus. *vyādhayati*, *nirviddhah* „auseinander stehend, voneinander getrennt“, *vidhura-h* „getrennt, entfernt von, ermangelnd“, *vidhū-h* „vereinsamt“, lat. *vidua*, *viduus* samt Sippe, lit. *vidūs* „Mitte, Inneres, Inwendiges“, *viduryš* „Mitte“ („wozu man durch Teilen kommt“? freilich erinnert Zubatý IA. XXII, 60 an ein ai., zwar unbelegtes, *viduh* „die zwischen den beiden Erhöhungen auf der Stirn des Elefanten befindliche Gegend“) [Vaniček 282], ahd. *ur-wis* „expulsus, entartet“, *wisan* „meiden“ (eigentlich „von sich fern, getrennt halten“), *urweis* perf. „subterfugi“, ahd. *weis*, *weiso* „Waise“ (Osthoff M. U. IV, 78 ff.; aber gr. ὀθνεῖος „fremd, ausländisch“ kaum als **F*₂οθνεῖος hierher). *Divisus* wohl nicht als **uidh-so* in der Stammbildung mit grm. *wisan* identisch (Brugmann Grdr. I², 671), sondern *-to*-Ptc.; s. noch *vito*. — Idg. **uidh-* „trennen“ ist wohl aus **ui-* „auseinander“ (s. *vīginti*) und **dhē-* „setzen“ (s. *facio*) zusammengesetzt (Prellwitz Gr. Wb.¹ 113, ²171).

divīnus „göttlich“: = o. *deivinais* „divinis“; zu *deus*, *divus*. Über die Schnellsprechform *dīnus* s. Solmsen Stud. 114.

dius, **interdius** „tags, untertags“, **perdius** „tagsüber“: Gen. zu *diēs* (vgl. lat. *nox* „nachts“ aus **noktes*, nhd. *tags*, *nachts*; die Verbindung *interdius* wie *intervias* „unterwegs“); und zwar wohl nach Solmsen Stud. 191 ff. mit spez. lat. Synkope (wie *aes* aus **ajos*, *rūs* aus **rouos*) = ai. gen. *divāh*.

Dagegen J. Schmidt KZ. XXV, 59, Schulze KZ. XXVII, 546 vergleichen mit *interdius* ai. *pūrē-*, *aparē-dyuh* „Tags zuvor, darauf“, u. zw. unter Auffassung als Lok. eines *-es*-Stammes, was Stolz IF. XVIII, 450 ff. durch die Annahme eines schwundstufigen g. sg. **diu-s* ersetzt, so daß die Synkope des Gen.-Vokals schon ursprachlich wäre. Mir steht die Ursprachlichkeit der ai. Formen nicht fest; und lat. *interdius* setzt syntaktisch jedenfalls ein schon adverbial erstarrtes **dius* voraus, das auch als Gen. nicht ursprünglich von *inter* regiert gewesen sein kann.

dīus „göttlich“ (vgl. auch *dīum* „Himmelsraum“ bei Paul. Fest. 52 ThdP., *sub dīo*, *dīus Fidius*, *Dea dīa*, *Casmilus dīus*; zu unterscheiden von *divus*!): nach Bücheler Rh. Mus. XXXVII, 644, Fick I, 67, 460, Solmsen Stud. 110 aus **divios* (*-iui-* über *-ii-* zu *-ī-*) = ai. *divyá-h*, *divia-h*, gr. *διός* (**di.Fios*). Vgl. bes. das substantiviertere *dīum* „Himmelsraum“ mit ai. *divyáni* „die himmlischen Räume“, gr. *εὐδία* „heiterer Himmelsraum“, und s. *deus*, *diēs* usw. — Nicht nach Danielsson Gr. Anm. I, 16 als idg. **dī-īo-* zur einfacheren Wz. **dejā-* „leuchten“.

Diurna: s. *Juturna*.

dīvus „göttlich, Gott“: s. *deus*. Für Thurneysens, Verba auf *-io* 42, KZ. XXVIII, 156, v. Plantas I, 173f. Herleitung von urit. **dīuo-* aus **diuio-* (s. dessen Nachkommen vielmehr unter *divus*) durch Epenthese bietet o. *dīviiai* keine Stütze mehr, s. Thurneysen IA. IV, 38, v. Planta II, 768, Solmsen Stud. 112.

dō, *dāre* (*dāmus*, *dātus*) „geben“, **dō(t)s** „Gabe, Mitgift“, **dō-num** „Geschenk“, **sacer-dō(t)s** „Priester“: vest. *didet* „dat“, päl. *dida* „det“, u. *dīrsa*, *dersa*, *teṛa* „det“, *dīrsans* „dent“; o. *dadid* conj. perf. (wohl **dad-dēdid*) „dēdiderit“, *dede*, u. *dede* „dedit“, *teṛust*, *dīrsust* „dederit“ (Fut. II), vgl. lat. *dedi*; o. *didest* „dabit“ usw. (s. v. Planta passim), vgl. lat. *reddō*, wenn aus *red(i)dō*; gr. *δίδωμι* „gebe“, *δῶρον* „Geschenk“, *δωτίνη*, *δώς*, *δόσις* „Gabe“ (aber über *δῶσις* n. „Darlehen“ s. auch unter *ardanarius* und *daps*), ai. *dādā-ti* „er gibt“, av. *dadāiti* ds., ap. imp. *dadātuv*; ai. *dātrā-m* „Gabe“; lit. *dāti* (*dāmi*, *dādu*) „geben“, lett. *dāt*, preuß. *dāt* dass., lit. *davēs* ppa., *dūnis* „Gabe“, ab. *dati* „geben“ (*damb*, *dadęta*), *darz* „Gabe“, *damb* „Abgabe, Steuer“; cymr. *dawn* „donum“ (Curtius 237, Vaniček 215), arm. *tur* = gr. *δῶρον*, *etu* (= ai. *á-dā-m*) „gab“, *ta-mk* „damus“, *tam* „ich gebe“ (Hübschmann Arm. St. I, 52), alb. *daše* (idg. **dā-*) „ich gab“, geg. *daqe*, tosk. *dene* „Gabe“ (G. Meyer BB. VIII, 188, Alb. Wb. 83).

Vgl. noch bes.: lat. *dātor* „Geber“, ai. *dātā*, *dātā (-tar-)*, gr. *δώτωρ*, *δοτήρ* ds.; *dātrix*, gr. *δοτήρις*; *dātus* „gegeben“ = falisk. *datu* „datum“, vest. *data* „data“, päl. *datas* „datee od. datas“, = ai. *dīta-h* ds., gr. *δοτός* ds., mit tiefster Stufe **d-tó-* in ai. *ā-t-tah*, *dēvā-t-tah*, lat. *Consus* (s. d.); lat. *dōs*, *-tis* = ab. *dab*, lit. *dūtis* (?), s. Leskien Bild. d. Nomina 554) „Gabe“, ai. *dāti-vāra-h* „gerne verteilend, freigebig“, *havya-dāti-h* „die Opfergabe besorgend, das Darbringen des Opfers“, av. *dāitiš* „Geben, Schenken, Gewährung“, vgl. auch gr. *δωτί-νη* und *δώς* „Gabe“, und mit Ablaut lat. *datio*, ai. *dīt-h*, gr. *δόσις* und noch schwächer ai. *bhaga-t-ti-h*; s. noch *dōnum* und *duim*, wo über die Wz. **dōu-* (**doue-*?).

doceo, *-ere* „lehren“: s. *decet*.

dōdrans ³/₄ oder ⁹/₁₂ des as⁴: aus **dē-quadrans*, eigentlich „ein Viertel ab, ein Viertel weniger“; vielleicht nach Corssen Ausspr. II², 370 f., Stolz HG. I, 99 über **dēquadrans*, **dōqu(o)drans*? Eine Neubildung ist *dođra* (wohl *ō*) „ein Trank aus neun Stoffen“ bei Auson.

doleo, *-ere* „Schmerz empfinden“, *dolor*, *-ōris* „Schmerz“; lett. *dēlīt* „quälen, martern“ (Prellwitz BB. XXI, 162); Wz. **del-*,

**dēl-* „behauen, spalten“ (s. *dolāre* „behauen“, *dolium* „Faß“) in Anwendung auf das Gefühlsleben (Vaniček 122, Prellwitz a. a. O., Johansson de der. verb. 198 a 3), wie wohl auch gr. δάλλει: κακούρησι Hes.: lesb. ζά-δηλος „zerrissen“ (G. Meyer Gr. Gr.³ 80 f.), vgl. unser „das Herz zerreißen“.

Nicht nach Fick BB. VIII, 203, Wb. I⁴, 404 zu lit. *gelia* „es schmerzt“, ahd. *quellen* „quälen“ usw.

dōlium „Faß“: wie ab. *dly*, g. *dlve*, und *delva* „Faß“, bulg. *delva* „großer, irdener Topf“ zu *dolāre* (Curtius 232, Vaniček 122); aber ai. *dārvī-h*, *dārvī* „Löffel“ (Fick I⁴, 456) wohl zu *dōru* usw. (s. *larix*; Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.).

dolo, -*āre* „bearbeiten, behauen“, *dolābra* „Hacke“: mit *dōlium* „Faß“, *dolēre* „Schmerz empfinden“ zu Wz. **del-*, **dēl-* „spalten, behauen, auch kunstvoll behauen“ in gr. δαίδαλλον „bearbeite kunstvoll“, δαίδαλον „Kunstwerk“, ai. *dālati* „birst, springt auf“, *dālayati* „spaltet“, *dālam* „Stück, Teil, Hälfte, Blatt“ (dazu nach Lidén Stud. zu ai. und vgl. Sprachgesch. 80 ff. auch ai. *dandā-h* „Prügel, Keule, Stab, Stock u. dgl.“ als „abgespaltenes“, wie mndd. *tol*, *tolle* „Zweig“, mndl. *tol* „Kreisel“ nach Ehrismann PBrB. XX, 59), *dālī-h* „Erdscholle“ (Lex.), lit. *dylū*, *dilti* „sich abnützen“, lett. *delu*, *dilt* ds., lit. *dāls*, slav. *dolja*, apr. *dellīeis* „Teil“, aisl. *talga* „das Schneiden“, *telgja* „schneiden, schnitzen“, mhd. *zelge*, *zēlch* „Zweig“ (anders darüber Solmsen PBrB. XXVII, 361 ff. wegen ahd. *zuelga*, dessen zu aber wohl nach *zwig* „Zweig“; so jetzt auch Lewy PBrB. XXXII, 148), lit. *dalgis* „Sense“ (dazu nach Fick II⁴, 158 auch mir. *dluigim* „scindo“, und vielleicht nach van Wijk IF. XXIII, 367 ff. ahd. *pfuog* usw. „Pflug“, wenn germ. *tl-* zu *pl-*, und —? — gr. γλωχίς „Spitze“, mhd. *zol(l)*, *zolle* „zylinderförmiges Stück, Klotz, Knebel“, *zol* als Längenmaß „Zoll“, *is-zolle* „Eiszapfen“ (vgl. Curtius 232, Vaniček 122, Fick III³, 120; dazu weiter nach Fick II⁴, 150:) air. *delb* „Gestalt, Form“, *dolbud* „figmentum“, acymr. *delu*, nymr. *delw* „Bild, figura“, bret. *delu*; nach Lidén a. a. O. u. a. auch air. *fo-dālim* „ich trenne“, acorn. *di-daul* „expers“ (eher aber zu ab. *dēls* „Teil“, s. unter *daps*, und bei Fick II⁴, 142), *deil* „Stab, Rute“, corn. *dele* „antenna“ (anderes bei Fick II⁴, 149 f.); nach Scheffelowitz BB. XXIX, 27 f. auch arm. *taš* „Einprägung, Eindruck, Zeichen, Vers“, *tašem* „präge ein, brenne ein“, nach Pedersen KZ. XXXIX, 372 auch arm. *toš* „Reihe, Zeile“ (vgl. auch dt. *Zahl* unter *dolus*, Scheffelowitz a. a. O.). Die langvokalische Wz. **dēl-* außer in lat. *dōlium* noch klar in gr. δαλέομαι „zerstöre“ (Fick III³, 120; s. auch *dēleo*).

Gr. δέλτος, kypr. δάλτος „Schreibtafel“, das als „Spaltfläche“ den Übergang zur Bed. der folgenden Worte vermitteln könnte, ist vielmehr nach Solmsen Berl. Phil. Woch. 1906, 757 f. semit. Lehnwort. Wenig glaublich ist daher, daß aisl. *tjald* „Zelt, Zelt- haus, Teppich, Vorhang“, ahd. nhd. *Zelt* (eigentlich „ausgespannte Decke“), ags. *getēld* „Vorhang, Decke, Zelt“ (die nicht nach Kluge Wb. s. v. auf einem vulgärlat. *tenda* „Zelt“ beruhen), sowie lit. *dēlna* „flache Hand“, ab. *dānā*, russ. dial. *dolónā* (Fick III³, 120 usw.; vgl. zur Bildung der slav. Worte bes. gr. δόλων „kleines Segel“) ihre Bed. „ausgebreitete, ausgespannte Fläche“ aus „flach gespalten u. dgl.“ entwickelt haben sollten; keinesfalls ist unter

einer ähnlichen Annahme cymr. *dalen*, corn. *delen*, bret. *delien* „Blatt“, air. *duilen* ds., gall. πεμπεδουλα „πεντάφυλλον“ anzu-reihen (s. unter *folium*).

Daß **del-*, **dēl-* aus **dā(i)-* „teilen“ (s. *daps*) erweitert sei (s. Fick II 4, 142, Prellwitz Wb.¹ 68, ²106, und bes. Pedersen KZ. XXXIX, 372, Wood Modern Lang. Notes XXI, 39, a^x Nr. 318), ist ganz unsicher (s. aber *dolus* am Schlusse); ab. *dēls* „Teil“ (wenn nicht mit idg. *dh-*) kann **dēl-os* oder **dzi-lo-s* sein. — S. noch *dolus*.

dolo, -*ōnis* „eine Art Stockdegen“: aus gr. δόλων „Stockdegen, Dolch der Meuchelmörder“ (Weise, Saalfeld); aus lat. *dolo* stammt nld. *dol* „Degenstock“, nhd. *Dolch* usw. (Kluge Wb. s. v., Schrader Reallex. 751; anders über *Dolch* Mikkola BB. XXV, 74 f.). — Ebenso ist *dolo*, -*ōnis* „das Vordersegel“ das gleichbedeutende gr. δόλων (s. unter *dolo*, -*āre*).

dolus „List, Täuschung“: = o. *dolom*, *dolud*, acc. und abl. „dolus“, gr. δόλος „Falle, List“; *dolōsus* „listig“, gr. δολόεις ds. (Curtius 237, Vaniček 122); aisl. *tāl* „Betrug“, ahd. *zāla* „Nachstellung, Gefährdung“ (Curtius a. a. O., Fick I 4, 456) machen, weil von ahd. *zālōn*, *zālēn* „wegreißen, rauben“ nicht zu trennen, Identität unserer Wz. **del-*, **dēl-*, etwa „es worauf abgesehen haben, worauf abzielen, berechnen“ mit der Sippe von *dolo*, -*āre* (z. B. Pedersen KZ. XXXIX, 372) sehr erwägenswert; vgl. weiter nach Fick BB. II, 209, Wb. I 4, 456 auch ahd. *zala* „Zahl“, ahd. *zalōn* „zählen, rechnen, berechnen“, *zellan* „zählen, rechnen, sagen“, aisl. *tal* „Zahl, Aufzählung, Rede, Gespräch“, *telja* „zählen, erzählen“, *tala* „reden“ usw. („berechnen“? oder nach Uhlenbeck Ai. Wb. 122 als „teilen“ und „mitteilen“ näher zu ai. *dalam* „Teil“, s. *dolāre*, ?); dagegen got. *gatilōn* „erzielen, erlangen“, ahd. *zil* „festgesetzter Punkt, Ziel“ usw. nach Uhlenbeck Got. Wb. 142 wie nhd. *Zeile* zu einer *i*-Wz., deren Vokalismus Pedersen KZ. XXXIX, 372 aus der nach ihm auch in **d-el-*, **d-ēl-* weitergebildeten Wz. **dāi-* (s. *dolāre*) erklären will. — Nicht einleuchtend über *dolus*, δόλος, *tāl* Wood Cl. Phil. III, 75.

domicilium „Wohnsitz; Palast“: zu *domus*; wohl nach Stolz HG. I, 461 Weiterbildung von **domicula*; kaum Zusammensetzung mit einem zu *cēlāre*, *cella* gehörigen **celiom* (Vaniček 314, Curtius 140) als „Haus-raum“.

dominus „der Herr“: nicht als „Bändiger“ direkt zu *domāre* (wie Curtius 232, Vaniček 117 u. a. wollen; vgl. auch Köhm Altlat. Forsch. 162 f., wonach ursprgl. *erus*, nicht *dominus* das Verhältnis gegenüber dem Sklaven bezeichnet), sondern nach Johansson GGA. 1890, 708 als „der im Hause seiende, wesentlich zum Hause gehörige“ Ableitung vom loc. **domen* eines neben *domus* „Haus“ stehenden *en*-St. **domen* „Haus“, der nach Danielsson Gramm. u. et. Stud. I, 34 a 2 auch in gr. ἀδμενίδες · δοῦλαι Et. M. (**η-dmen* „im Hause“) vorliegt; oder nach v. Bradke IF. IV, 85 eine Ableitung vom *o*-St. idg. **domo-s* „Haus“, wie ai. *dāmānas-* „zum Hause gehörig“ vom Loc. des *u*-St. idg. **domu-s* (auf den Solmsen Glotta I, 77 auch lat. *dominus* selbst zu beziehen für möglich hält).

domitus „gezähmt, gebändigt“: = ai. *damita-h* ds.; mit anderer Ablautstufe ai. *dānta-h*, gr. ἄ-δάματος; s. *domāre*. Über das wohl nur zufällig anklingende cymr. *dafad* „Schaf“ vgl. lat. *dama*.

domitor „Bezähler“: = ai. *damitār*, vgl. auch gr. δητήρ, πανδαμάτωρ; s. *domāre*.

domo, *-āre* „zählen, bändigen“: **domā-īō* = ai. *damāyāti* „bezwingt, bewältigt; beherrscht sich“, ahd. *zamōn* „zähmen“; vgl. ai. *dāmyati* „ist zahm, zähmt, bändigt“, *dāntā-h* usw. (vgl. *domitus*) „gezähmt“, *damā-h* „bändigend“, *dāma-h* „Bändigung“, *dāmya-h* „zu zähmen; m. junger, noch zu zähmender Stier“ (s. aber auch *dama*; gr. δάμνημι, δαμάω „bezwinge, bändige“, δητήρας, dor. δητῶς „gebändigt“, ἄδματος „ungebändigt“, διατέα δαμαστέα Hes., ἀδμήτης „ungebändigt“, δμῶς „Sklave“; got. usw. *tanjan*, ahd. *zemmen* „zähmen“, ahd. usw. *zam* „zahn“; mir. *damnaim* „bändige, zähme (Pferde)“ (inf. *damnad* und *domnad*; nach Strachan Verbal-System 61 spielt wohl lautliche Vermischung mit *damnaim* aus lat. *damnare* mit; schwierig ist das ptc. *damnainti* mit seinem doppelten *nn*), air. *nidaim* „non patitur“, pf. *damair* „passus est“, cymr. usw. *goddef* „dulde“ (aber cymr. *dōf*, bret. *doff* „zahn“, cymr. *dofi* „zähmen“, acymr. *dometic* „gezähmt“, *ar-domaul* „gelehrig“ stammen aus lat. *domare*, Thurneysen); Curtius 232, Vaniček 117; über die weiteren Beziehungen zu *domus* s. d.

domus, *-ūs* „Haus“ beruht auf dem Zusammenfließen eines *o*- und *u*-Stammes: vgl. (nach Curtius 234, Vaniček 117) gr. δόμος „Haus“, ai. *dāma-h* „Haus“, loc. *dāmē* „im, zu Hause“ = lat. *domi* (über lit. *namai* s. Bezzenberger BB. XXI, 303 a, XXVI, 167 gegen J. Schmidt Pl. 221, Kretschmer KZ. XXXI, 406; mir. *dom*, *dam-liacc* „domus lapidum“ ist mit der Sache aus lat. *domus* übernommen, Thurneysen; ebenso *aur-dam* „prodomus“); ab. *domz* „Haus“ (*u*-St. = lat. *domus*, vgl. auch ai. *dāmānas-* „zum Hause gehörig“); daneben als Fortsetzer eines kons. St. **dō(m)*, g. **dems* gr. δῶμα „Haus“ (vielleicht auch gr. δῶ nach J. Schmidt Pl. 221, Streitberg IF. III, 331, wenn nicht eine zu lat. *dē* gehörige alte Praep., s. Bartholomae IF. I, 310; *do* = *domus* bei Ennius, s. Heckmann IF. XVIII, 318 f., ist Graecismus), δεσπότης, δέσποινα „Herr, Herrin“ (**dems-p.*; eine andere Auffassung s. unter *hospes*), ai. *pátir dān*, av. loc. *dam*, gen. *dēng* „Haus“, arm. *tun*, g. *tan* „Haus“ (Hübschmann Arm. Stud. I, 53), gr. δάπεδον (**dṃ-p.*) „Fußboden, Erdboden“ (nach Bugge PBrB. XXI, 42 =) aisl. *topt* „Platz für Gebäude“ (vgl. bes. J. Schmidt Pl. 221 ff. m. Lit., Kretschmer KZ. XXXI, 406), lit. *dṃ-sti-s* „Hof, Gut“ (eigentlich „Hof-, Haus-stelle“, Mikkola BB. XXV, 75, Bezzenberger BB. XXVI, 167), gr. δάμ-αρ, -αρτος, ἄολ. δόμορις „Hausfrau“ (als „des Hauses waltende“ mit -αρ aus **pt(i)*) zu *ar-s* nach Schulze KZ. XXVIII, 281, Schmidt Pl. 221 f.? oder mit demselben -αρ wie ἦπαρ, also durchgeführtem *r*-St., s. Bezzenberger BB. XXVII, 152 und vgl. auch Benfey GGA. 1861, 140 und v. Bradke IV, 85, deren Heranziehung auch von ai. *dārā* „Gattin“ — anders darüber Johansson IF. III, 229 ff., Wiedemann BB. XXVII, 217 f. — und *dāsā-h* „Sklave“ aber abzulehnen ist, s. Bezzenberger a. a. O.); vgl. auch av. *dāmānəm*, *mānəm* „Haus“, gr. μεσό-δμη „Querbalken“

(eigentlich „Mittelbau“, ai. *māna-h* „Haus“ (vgl. Schmidt a. a. O., v. Bradke GGA. 1890, 911). Reste eines St. *domen*-s. unter *dominus*.

Zugrunde liegt Wz. **demā-* „bauen“ in gr. δέω „baue“, ppp. δε-δμημένος, ἐδμηάτος (Pind.) „wohl gebaut“, δέωος „Gestalt, Form“, got. *timrjan* „erbauen, zimmern“, ahd. usw. *zimbar* „Bauholz, Holzbau, Wohnung, Zimmer“ (Curtius, Vaniček), mir. *damna* „Material“, cymr. *defnydd*, mbret. *daffnez* ds. (Fick II⁴, 141; über *māteriēs* s. d.). „Bauen“ aus „zusammenfügen, passen“ (Holzbau!), vgl. got. *gatiman*, as. *tēman* „geziemen, passen“, ahd. *zēman* „ziemen“ (Fick I⁴, 66, 454; unwahrscheinlich Kluge Wb.⁶ s. v.).

Hierher auch *domāre* „zähmen, bändigen“, und zw. nicht als Kaus. zu **demā-* „fügen“ als „sich fügen machen“, sondern vom Begriffe „Haus“ aus als „domestizieren, ans Haus fesseln“. Trotz Fick II³, 123 f., Prellwitz Gr. Wb. s. v. δόμος, Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *dāmah* ist nicht umgekehrt von „unterwerfen, zähmen“ als Grdbed. auszugehen, so daß δόμος usw. das „Unterworfenene, Bereich der Gewalt des Hausherrn“, und „bauen“ erst aus „Haus“ sekundär entwickelt wäre.

dōnicum (altertümlich; eine späte Spur bei A. Zingerle AfIL. II, 604), *dōnec*, seit Lukrez auch *dōnique* „so lange als, bis daß, bis endlich“, aber auch „dann“ (Paul. Fest. 524 ThdP.; auch die roman. Fortsetzer weisen auf „dann, also“); auszugehen ist von *dōnicum*, das sich von u. *arnipo* nur im ersten Gliede unterscheidet; wie o. *ne pon* (mit ursprgl. zum Hauptsatze gehörigen *ne*) von „nicht (erst in dem Zeitpunkte), wo“ zu „ehe“, „bevor“ entwickelt erscheint, ist auch **ne quom* in *dō-nicum* (-com regelrecht aus **quom*, während in selbständiger Stellung *quom* erneuert wurde), *ar-nipo* ursprgl. solches „ehe, bevor“, bezw. mit Betonung des Endpunktes der Erstreckung „bis“; dieser Begriff „bis“ ist ebenso wie in lat. *adquō*, *quoad*, o. *ad pūd* durch *ad*, so in unserm Falle durch u. *ar-*, lat. *dō-* (ahd. *zuo*) verstärkt; s. über letzteres unter *dē*, *quando*.

dōnec mit abgefallenem -om, -um (wie *nilil*, *nōn*); *donique* daraus durch analogische Einwirkung von *dēnique* (Brugmann IF. XXIV, 85f.; die Negation *ne* sieht auch v. Planta II, 460 unter dem Widerspruche Zimmermanns AfIL. XI, 584 f. in unserm Worte); s. noch *dunc*.

Abweichend Thurneysen KZ. XXVII, 175, Buck Vok. 129: *dōneque* + *um*, Ablautform zu -em in *idem* (vielmehr = **id-dem*); für *dōneque* wurde, von der Bed. „dann“ ausgehend (woraus „bis“ und — wie bei *dum* — die relativ-konjunktionelle Bed.), bis auf den Ablaut *dō-* Identität mit *dēnique* vermutet (vgl. bes. Persson IF. II, 218 und Stolz HG. I, 338 m. Lit.); dagegen Zimmermann AfIL. V, 567 ff. (s. auch XV, 419 ff.), Lindsay-Nohl 699 f. zerlegen *dōnicum* in **dō* „zu“ + *ne* (wie in *quandōne*, russ. *kudano*) + conj. *cum* (*quom*); aus *dōnecum* sei durch falsche Zerlegung *dōnec cum*, *dōnec* und daraus nach *nec*: *neque* seit Lukrez auch *dōneque* geworden. — Eine Übersicht der Deutungsversuche bei Schmalz AfIL. XI, 333 ff.

dōnum „Gabe, Geschenk“: = o. *dunum* „donum“ (*duunated* „donavit“), vestin. *duno*, mars. *dunom*, u. *dunu* „donum“, ai. *dānām*

ds., cymr. *dawn* ds., air. *dān* „donum, ars, ingenium“; vgl. auch ab. *dankr* „donum, tributum“, *dans* „Abgabe, Tribut“ und mit Ablaut alb. geg. *ḍane*, tosk. *ḍene* „Gabe“; s. *do*.

dormio, *-ire* „schlafen“: ab. (und urslav.) *drēmati*, r. *drēmats* „schlummern“, gr. hom. *ἐδραθον* „schlieft“ (präz. *κατα-δραθῶν* erst seit Plato, daher die *ap*-Form vielleicht sekundär und *ἐδραθον* = **ēdr̥m̥d̥hom* nach Pedersen IF. II, 309, Zupitza KZ. XXXVI, 55), arm. *tartam* (redupl.) „addormentato, langsam“ (Pedersen KZ. XXXIX, 416); neben **dorēm-* (dieser Ansatz nach Hirt Abl. 82) steht einfacheres **dorē-* in ai. *drāti*, *drāyati*, *-tē* „schläft“, *ni-drā* „Schlaf, schlafend“, *nidrita-h* „schlafend, eingeschlafen“ (Curtius 233, Vaniček 122). *dormio* nicht nach W. Meyer KZ. XXVIII, 172 aus **dordhmio* mit dem *dh* von gr. *δραθῶν*.

dorsum „Rücken, bes. von Lasttieren, seltener Menschen; Berg- rücken u. dgl.“: wohl nach Bréal Msl. X, 5, Skutsch Rom. Jahresber. V, I, 70 = **deorsum* „Herabgewandtes, Abschüssiges“, vgl. noch Skutsch Berl. Phil. Wochenschr. 1895, 1333 a.

Nicht wahrscheinlicher als **drysom* zu air. *druim* (pl. *drom- mann*) „Rücken, Bergrücken“, cymr. *trum* „Rücken“ (urkelt. **drot- smen*; Fick I⁴, 458, II⁴, 157).

Nicht zu ai. *dršāt*, *dršād-* „Felsen, Mühlstein“ und (doch s. Ehrlich KZ. XXXIX, 569 unter *veru*) gr. att. *δειράς*, kret. *δηράς* (sei **δεραδδ-*) „Bergrücken, Abhang“ nach Curtius 235, Vaniček 121, Prellwitz Gr. Wb. s. v., da, abgesehen von der abliegenden Bed. des ai. Wortes, eine für *dorsum* dabei anzusetzende Gdf. **dys-so-m* auch formell nicht überzeugt. — Noch anders Levy PBrB. XXXII, 149 a 1 (: ahd. *zers* „penis“).

dōs, *dōtis* „Gabe, Mitgift“: s. *do*.

dossum „dorsum“, *dossuarius* „mit dem Rücken tragend“: *dorsum* mit volkssprachlicher Assimilation von *rs(s)* zu *ss*.

draucus „wer mit Männern Unzucht treibt“: von gr. *δράω* gebildet (Weise, Saalfeld). Ableitungsweise unklar.

drenso, *-āre* „Naturlaut der Schwäne“ (Anth. lat.): gall. Wort, vgl. mir. *drēsacht* „knarrendes oder quietschendes Geräusch“, zu ai. *ḍhrānati* „tönt“, gr. *θρήνος* „Totenklage“, nhd. *dröhnen*, hess. *dresen* „ächzen“ usw., s. Fick II⁴, 147, Prellwitz Gr. Wb. s. v. *ἄνθρηδών*, Kluge Wb.⁶ s. v. *Drohne*.

drindro, *-āre* „Naturlaut des Wiesels“: s. *didintrie*.

drino, *-ōnis* „eine Art Fisch“ (Plin. h. n. 32, 145): kelt.? kaum direkt vom Flußnamen *Drinus*.

drungus „globus hostium, Schar“ (Veget., Vopisc.): daraus byzant. *δρουγγος* „eine Heeresabteilung bis zu 3000 Mann“, *δρουγγάριος* „deren Befehlshaber“; mir. *drong* „Schar“, abret. *drogn* „coetus“ stammen nach Vendryes De hib. voc. 136 ebenfalls aus dem Lat. (oder direkt aus dem Germ.?). Das zugrunde liegende germ. Wort setzt Loewe KZ. XXXIX, 274 ff. als **prunga-* „zusammengedrückte Masse“ an unter Verbindung mit got. *freihan*, ahd. *dringan*, was in der Bed. wie im Nasal besser zutrifft als die Verbindung mit got. *dringan* „Kriegsdienste tun“, *gadrauhts* „Krieg“, ahd. usw. *truht* „Schar, Kriegsfolge“ (ahd. *truhsūzzo* „Vorsitzer des Gefolges, der auch für die Verpflegung zu sorgen hatte“, nhd.

Truchsess), wozu lit. usw. *draūgas* „Gefährte“, ab. *drugō* „Genosse, Freund“ (Diefenbach Or. eur. 321, Fick II⁴, 157, Schade³ 961; s. auch Wood Mod. Phil. V, 271 ff.).

dubenus *apud antiquos dicebatur, qui nunc dominus* (Paul. Fest. 47 ThdP.; über die vielleicht in *dubenus* zu bessernde Gl. **dubius** δεσπότης s. die Lit. im C. Gl. L. VI, 366): wohl nach Bréal Msl. VI, 261 und Vaniček 117 = *dominus*, aber nicht mit Übergang von *mn* im synk. *domnus* über *mpn* zu *pn*, *bn* (lautlich unmöglich), sondern durch Ferndiss. des ersten Nasals in die entsprechende Media (Brugmann Rh. Mus. LXII, 636). — Also nicht gall. Ursprungs (: gall. *Dubno-rix* usw., air. *domun* „Welt“, Corssen Krit. Nachtr. 185, vgl. auch Fick II⁴, 153, Uhlenbeck Got. Wb. 33, Pedersen KZ. XXXIX, 353).

dubius „zweifelhaft, unschlüssig“: im ersten Gliede *du-* „zwei“ (s. *duo*, *bis*), wie in *du-plus*, *-plex*, *-pondius*, *-centi*, u. *tuplak* „duplex“, *dupursus* „bipedibus“, lett. *du-celes* (Endzelin BB. XXVII, 325) „zweiadriger Wagen“ u. dgl.; dies *du-* ist aber (trotz idg. **du-s*, s. unter *dis*) wohl kein sehr alter Abkömmling von *duo-* „zwei“, sondern nach der Stammsilbe von *duo* usw. einzelsprachlich umgestaltetes **dui* (Bartholomae IF. XXIII, 44 f.), wie auch in u. *duti*, pali *dutiyam* „zum zweitenmale“. — *-bius* ist mehrdeutig: entweder nach Osthoff M. U. IV, 148, Pf. 432 zu Wz. **bhū-* „sein“ (s. *fui*, *fore*) als **du-bhū-ijō-s*, vgl. ai. *ābhva-h* „allem Sein widersprechend“, u. *diśue* „bifidum, διψυές“ (vgl. v. Planta I, 413), gr. *διψυής* „von doppelter Bildung“, *ὑπερφυής* „über die gewöhnliche Beschaffenheit hinausgehend, ungewöhnlich groß“, vielleicht auch gr. *ὑπερφιάλος*, lat. *superbus* „übermütig“, lat. *probus* (wenn nicht, wie folgt, aufzufassen). — Oder, mir weniger wahrscheinlich, zu Wz. **bhē-* „scheinen, glänzen“, s. *fānum* (Prellwitz BB. XXII, 111 ff.; noch anders über *ὑπερφιάλος* Prellwitz Wb.²). — Oder, nach demselben, wegen ai. *dvi-dhā* „zweifach, auf zwei Arten“ (vgl. auch lett. *tā-d-s* „ein solcher“ aus **tā-dho-s* „von solcher Art, von solchem Tun“ u. dgl., Wz. **dhē-*, s. *facio*) aus **du-dh-ijō-s*? — Zur Bed. „Zweifel“ vgl. auch gr. *δοῖν*, got. *tweifls*, ahd. *zweifal*, nhd. *Zweifel* (unter *bīduum*). Lat. *dubito* ist Iterativ zu altlat. *dubat* „dubitāt“ (Paul. Fest. 47 ThdP.).

dubius „Herr“ (?): s. *dubenus*.

dūco, *-ere* „ziehen, schleppen, anziehen; führen (mit sich ziehen)“, altlat. *douco*: = got. usw. *tīuhan* „ziehen“, ahd. *ziohan* ds.; gr. *δαί-δύσσεισαι* ἔλκεσθαι Hes. (Curtius 135, Vaniček 126), wozu allenfalls (s. aber Boisacq Gr. Wb. 12) auch gr. *ἐνδύκως* „eifrig, sorgfältig“, *δέυκει* φροντίζει, *ἀδευκής* „schrecklich“ (? *aliquid in animo trahere* „etwas überlegen“? Prellwitz Gr. Wb. s. v., Lagercrantz KZ. XXXV, 276 ff.) und wahrscheinlicher alb. *nduk* „rupfe, reiße die Haare aus“ (G. Meyer Alb. Wb. 301). S. auch *dux*, *ductio*, *duco*, *-āre*. Dazu aus dem Grm. u. a. ahd. *zuchan*, *zuchen* „zücken“, *gizungōn* „bezeugen, erweisen“, eigentlich „zur Gerichtsverhandlung gezogen werden“ (Kluge Wb.⁶ 439, Meringer IF. XIX, 454), nhd. *Zeuge*, *zeugen*; mit Bedeutungsübergang von „ziehen“ über „producere“ zu „hervorbringen, zeugen“ ahd. *gizung* „Ausrüstung, Gerät“, mhd. *ziugen*, nhd. *erzeugen*, *Zeug*, ags. *toht* „Zucht,

Nachkommenschaft“, *tēam* (zur Form s. u.) „Nachkommenschaft“, ndl. *toom* „Brut“, und air. *dūil* (**dūkli-*) „Geschöpf, Element“, *dūl* (**dūklo-*) „Schöpfer“ (Fick II⁴, 153). Daß wegen ahd. *zoum*, as. *tōm*, aisl. *taumr* „Zaum“, ags. *tēam*, ndl. *toom* (s. o.) die Wz. als **deuq-* anzusetzen sei (vgl. die Lit. bei Osthoff IF. V, 282, und Brugmann Grdr. II, 164), ist nicht erwiesen; **tauma-* vielmehr aus **tauz-*ma-, nicht **tauzu-*ma-.

dūco, -*äre* „Anführer sein“: = aisl. *toga*, ahd. *zogōn* „ziehen“, ohne daß die Gleichung in idg. Zeit zurückreiche, da *ducāre* spez. lat. Ableitung von *dux* ist, s. d. und *dūco*.

ductio, -*ōnis* „Führung“, *ductim* „zugweise, in vollen Zügen“: *ducti-* = got. *us-taihts* „Vollendung, Vollkommenheit“, ags. *tyht*, ahd. *zucht*, nhd. *Zucht*; zu *dūco*.

dūdm „lange schon, längst, vor geraumer Zeit“: über den zweiten Teil s. *dum*; *dū-* zu lat. *dūrāre* „ausdauern, aushalten, wahren“, gr. *δῦν* (el. *δᾶν* Hes.) „lange“ (**ḍFāv*), *δηθά* „lange“, *δηρόν*, orh. *δᾶρόν* „lange“, *δοᾶν* ds., *δαόν* *πολυχροῖον* Hes. (Buttmann Ausführl. Sprachl. II², 44, weitere Lit. bei Osthoff IF. V, 280), ab. *davē* „einst“, *davnv* „antiquus“, slov. *davi* „kurz vorher, heute früh“ (Bezenberger BB. XII, 340, Fick I⁴, 458, Prellwitz Gr. Wb., Solmsen Stud. 196), air. *doe* „langsam“ (Meillet Rev. celt. XXIV, 170), arm. *tevem* „dauere, halte aus, halte stand, bleibe“, *tev* „Ausdauer, Dauer“, *i tev* „auf die Dauer, lange Zeit hindurch“ (Osthoff a. a. O.), *tok* „Dauer, Ausdauer“ (zunächst aus **touoko-*, Lidén Arm. St. 114), nhd. *zaundern* (Prellwitz a. a. O.). — Formell kann *dūrāre* als Denominativ eines s-St. **dous* (idg. **deuos*) „Weile, Dauer“ betrachtet werden, der allenfalls auch in *dūdum* (dann aus **douz-*dom) vorliegen könnte (Osthoff a. a. O. 288); doch ist besser alle *dū-* anzusetzen, was sowohl für *dū-dum* das wahrscheinlichere ist wegen *dū* (s. d.), als auch für *dūrāre* (dann auf **dū-ro-* beruhend, vgl. mit Ablaut gr. *ῥηρόν*). — *dūdum* nicht nach Radford Cl. Phil. III, 165 aus **dū-dum*.

Neben Wz. **deuā-* (Hirt Abl. 104): **dāu-* mit dem Begriffe der zeitlichen Erstreckung, der Dauer, liegt eine ähnliche Wz. mit dem Begriffe des Vordringens oder Vorwärtsliegens im Raume: ai. *dūrā-h* „fern, weit“, comp. *dāvīyān*, sup. *dāvīṣṭha-h*, *dūd-h* „Bote, Abgesandter“ (s. auch unter *dautia*), av. *dūrō*, *dūtō*, ap. *dūra-* „fern“, ved. *duvās-* „vordringend, hinausstrebend“, *duvasanā-h* „in die Ferne dringend, vorwärts eilend“ (Bezenberger, Fick, Prellwitz a. a. O.), trans. av. *dav-* „forttreiben, fortreißen“ (Bartholomae Airan. Wb. 688) deren Identität mit unserer nur auf zeitliche Erstreckung begrenzten Sippe ganz unsicher ist (Osthoff a. a. O.), zumal zu *duvasandh* usw. wohl nach Fick und Prellwitz auch md. *zūwen* „sich voranbewegen, wegziehen, sich hinbegeben“, mhd. usw. *zouwen* „eilen, etwas beeilen, vonstatten-gehn, gelingen“, mhd. *zouwic* „rührig, tätig“, ahd. *zawēn* „vonstattengehn, gelingen“, got. *taujan* „machen“ (ursprgl. also „vorwärts bringen, von der Stelle bringen“), aisl. *tōja*, *týja* „tun, machen, helfen, nützen“, urn. *tawido* „ich machte, verfertigte“, ahd. *zouwitun* „exercebant“ (s. weiteres germ. bei Trautmann Germ. Lautges. 27 f.) und nach Brugmann IF. XIX, 386 ff. auch

gr. δοῦλος „Sklave“ („*regsam, tätig“) gehören. Gr. δέουσαι „entbehre, bleibe hinter etwas zurück“, att. δέουσαι, δεῖ με τίνος, δεύτερος, δεύτερος sind vielmehr zu ai. *dōša-h* „Mangel“ zu stellen (so jetzt auch Brugmann Gr. Gr.³ 277; Lit. bei Osthoff a. a. O.; weiteres bei Wood Mod. Lang. Notes XVI, 17, XXII, 121, Holthausen IF. XX, 324).

duellum, ältere Form für *bellum*, s. d.

duim, *duis* usw. „dēm, dēs“ (Belege bei Lindsay-Nohl 592): zur Wz. von *dare*, wie u. *pur-dovitu* „porricito“, *purtuvies* „porricies“ (usw., vgl. v. Planta II, 752, Thulin Rh. Mus. LXIII, 259, und s. unter *daps*), gr. δοῦναι, δοῦναι, ai. *dāvānē* „zu geben“, *dadāu* „habe gegeben“, lit. *dovanā* „Gabe“, *daviau* „ich gab“, ab. *davati* (eine der Musterformen für die Iterative auf *-vati*), vgl. außer Curtius 237, Vaníček 116 bes. Darmesteter De conj. latini verbi dare 26 ff., Bechtel GGN. 1888. 409, Fick I⁴, 70, 459, Bronisch e-der ursprgl. Form der Wz. ausgeht, Brugmann Grdr. II, 605 f., 1138, v. Planta II, 252, Hirt IF. XXI, 169 ff., der **dōu-* als Ablaut zu älterm **doue-* betrachten möchte (s. auch *bonus*).

Sehr unsicher ist Zugehörigkeit von *dautia*, s. d.; ein av. *duiē* „geben“ gibt es nicht (vgl. Bartholomae IF. I, 495 a 3). — Dieselbe *u-*Form auch in *perduim* zu *perdo*, *credum* zu *credo* u. dgl. (ursprgl. idg. **dhē-* enthaltend), bewirkt durch das lat. Zusammenfließen von **dō-* und **dhe-* in Zusammensetzungen.

dulcis „süß“: zu gr. γλυκός „süß“, γλεῦκος „Most“ (Vaníček 86, Curtius 358) mit gr. Wandel von *dl-* zu *γλ-* (J. Schmidt KZ. XXV, 153; assimilierenden Einfluß des figdn. *k* anzunehmen, scheint unnötig); Hirts, Abl. 119, Basis **doleuk-* (*dulcis* wäre dann **dolucis*) ist abzulehnen, wenn nach Scheffelowitz BB. XXVIII, 290 arm. *khatēr* „süß, angenehm“ als **duľku-* anzureihen ist; gr. γλυκός dann mit *lu* aus *uľ*.

dum „noch“, als Konj. „während, indes, indem“: ursprgl. Demonstrativ „dann“, vgl. *etiamdum*, *inderdum*, *nōndum*, *agedum* (vgl. gr. ἄγε δή), *quidum* „wie so“, *primumdum* „vor allem“ usw.; daraus entwickelt sich die relativ-konjunktionelle Bed. wie in *dōnec*, vgl. *dummodo*, *dumnē*, *duntaxat* (vgl. noch Schmalz AfIL. XI, 337 ff.). — Zum Pron.-St. **do* in *dē*, *dēnique*, *dōnique*; Gdf. **dom*, vgl. die osk. Identitätspartikel *-dum* in *is-t-dum* „idem“, wenn so zu trennen (s. Buck Gramm. 147; wohl vielmehr *is-id-um*); Lit. bei v. Planta II, 465 f., Osthoff IF. V, 288, vgl. noch bes. Persson IF. II, 221; mit Lindsay-Nohl 698 f. an altes **du-m* von einem Parallelstamme **du-* zu denken, liegt keine Veranlassung vor.

dūmus „Gestrüpp, dicht verwachsener hoher Strauch“, allat. *dusmo in loco* Paul. Fest. 47 ThdP.: ir. *doss* „Busch“ (**dusto-*, Stokes BB. XXI, 128; alternativ Fick III⁴, 216); wohl weiter zu mhd. *zūsach* „Gestrüpp“, ahd. *erzūsen*, *zirzūsdn*, nhd. *zausen* (Fröhde BB. XVI, 209, Osthoff MU. V, 74). — Nicht überzeugend Ehrlich KZ. XLI, 287: als **duksmos* zu lit. *daužiū* „stoße“, ahd. *zwangōn* „anstacheln“.

dunc auf Inschriften der Kaiserzeit, nachgewiesen von Zimmermann AfL. V, 571 als volkstümlich = „*dōnec, dum*“: entweder synkopiert aus *dōnec* (Brugmann Grdr. I², 143) oder aus **dum-que* (Skutsch Forsch. z. lat. Gr. I, 152, Stolz HG. I, 338).

duntaxat „genau genommen, nach richtigem Maße“ (vgl. zur Bed. Wölflin AfL. IV, 325): eigentlich „indem man die Sache genau abschätzt“, *dum* + *taxat*, conj. zu **taxo*, -ēre, das zu *tango*, wie *viso* zu *video* usw. (Bréal Msl. V, 36, ähnlich Vaniček 325).

duo „zwei“: u. *tuva* neutr. „duo“, *tuves, duir* „duobus“, *dur* masc. „duo“, *tuf* „duas“; gr. δύω δύο, δ(F)ύ-δεκα; ai. *dvā(u), dvā(u)* m., *dvé, dvē* f., n. „zwei“; air. *dāu, dā* m., *dī* f., cymr. *dau* m., *dwy* f.; got. *twai, twōs, twa*, aisl. *tvær, tvær, tau*, ags. *twegen, twā, tū*, ahd. *zweine, zwō, zwei*, lit. *dū* (**dvā*) m., *dvī* (**dvē*) f.; ab. *dwa, dva* m., *dvō, dvē* f. (Vaniček 126 f., Curtius 239), alb. *dū, di* „zwei“ (G. Meyer BB. VIII, 188, Alb. Wb. 78); über arm. *erku* s. Brugmann Grdr. II, 469, Pedersen KZ. XXXIX, 398. Zur Flexion und zur Stammbildung der Ableitungen vgl. bes. Meringer KZ. XXVIII, 234 ff., Brugmann Distrib. 55 ff. — Glottogonische Spekulationen bei Stewart BB. XXX, 234 ff., v. Blankenstein IF. XXI, 110. — Weiteres s. unter *bis, dis, bini, dubius*.

duodecim, duodecimus „zwölf, zwölfter“: = ai. *dvādaça, dvādaçama-h*, av. *dvādasa*, gr. δωδέκα, δώδεκα; u. *desenduf*.

duonus, ältere Form von *bonus*, s. d.

duplex, -icis „doppelt“: = u. *tu-plak* ds.; gr. δίπλαξ, -ακος ds. Über *du-* s. *dubius*; das zweite Glied wegen u. -*plak* als „Schlag“ = „mal“ zu *plango, plāga* (Fick I⁴, 486, Brugmann IF. VI, 96), nicht zu *plico, plecto* (Curtius 165). — Daß sich dasselbe **plak-ō* „schlage“ auch in *applicāre* in dessen Bed. „navigia adpellere, admovere“ einmenge, ist nicht anzunehmen nötig.

duplus „zweifach, doppelt“: = u. *dupla* „duplas“, *tupler* „duplis“; gr. διπλός „zweifach“; das zweite Glied (auch in *simplus, tri-plus*) zu Wz. **pel-* „falten“, die, z. T. erweitert, auch in got. *twēi-fl-s* „Zweifel“, got. *ain-falþ-s* „einfach“, ahd. *zweifalt* „zweifach“, gr. διπλάσιος, δίπλωτος ds. wiederkehrt, vgl. auch ai. *puṣa-h* „Falte“, got. *falþan*, alb. *pal'e* „Falte usw.“ (G. Meyer Alb. Wb. 320), und von welcher vielleicht auch *plico, plecto* eine Erweiterung darstellt. Vgl. bes. J. Schmidt KZ. XVI, 430, Persson Wzerw. 35.

dūracinus, -a, -um „feine Trauben- oder Pflirschart“ (sc. *wa* usw.): wohl wegen besonders festen Fleisches benannt, *dūrus* und *acinus* „hartbeerig“ (Vaniček 127, vgl. auch Keller Volkset. 232 ff.). — Kaum Ableitung vom Namen der durch ihre Baumfrüchte und Trauben berühmten pers. Stadt *Durāk* (Lit. bei Stolz HG. I, 432) oder (wegen -*ino* noch eher) der griech. Stadt *Dyrachium* (Keller a. a. O.), mit Umwandlung von **dūracinus* zu *dūracinus* (i steht übrigens nicht sicher) infolge der schon alten Verbindung mit *dūrus* und *acinus*.

dūro, -āre „dauern“: s. *dū-dum*.

dūrus „hart“: wohl nach Osthoff Par. I, 111 ff. dissimiliert aus **drūro-s*, bezw. da die Ablautstufe *ū* durch gr. δρύς „Eiche“, δρῶ-μός „Waldung“ nicht gestützt wird (so jetzt auch Stolz IF. XVIII,

457 ff.), aus *dreuros, zu Wz. *dereyo- „Baum“ (s. *larix*); Gdbed. „baumstark“, vgl. ai. *dārunā-h* „hart, rau, streng“, air. *dron* „firmus“, ags. *trum* „fest, kräftig, gesund“, arm. *tram* „fest“ (Bugge Lyk. Stud. I, 72; **dru-rā-mós*, mit altem Schwunde des ersten *r*, trotz Scheffelowitz BB. XXIX, 27 möglich, s. jetzt auch Pedersen KZ. XL, 208), ab. *sādravō* (*-*doruo*) „gesund“, lit. *driūtas*, *driūtas* „stark, fest“ (zu scheiden von *driūktas*), gr. *δροόν* *ἰσχυρόν*. Ἀρρείου Hes., air. *derb* (**deru-o*) „gewiß“ u. a.; cymr. *dir* „hart, stark, sicher“, bret. *dir* „Stahl“ sind wohl ebenso Lehnworte aus dem Lat., wie gewiß cymr. *dur* „Stahl“, mir. *dūr* „hart, fest, sicher“ (s. Ernault Rev. celt. XVI, 335 f., Loth ibd. XVIII, 98, D'Arbois ibd. XXII, 258; gall. *-durom* „Burg“ ist ein verschiedenes, zu *-dūnon* ds., air. *dūn* „Festung“, ags. *tūn* „Umzäunung, Ortschaft“, engl. *town*, nhd. *Zaun* gehöriges Wort mit der Gdbed. „umfriedeter Ort“, kaum nach Philippon Rev. celt. XXX, 73 ff. als **dūrom* zu *fores* zu stellen, s. d'Arbois ibd. 120). — Lit. auch über abweichende Auffassungen bei Osthoff a. a. O.

dusmo: s. *dumus*.

dux, *ducis* „Führer“: zum *en*-St. erweitert in as. usw. *heritogo*, ahd. *heri-zogo* „Heerführer“, nhd. *Herzog*; zu *dūco*.

E.

ebennus „Ebenholz“: aus gr. *ἐβενος* (z. B. Saalfeld), dieses aus ägypt. *heben* (Schrader Reallex. 148).

ebilantur „mutilantur“ (C. Gl. L. V, 358, 9): richtiger *evirantur* (Pokrowskij AfIL. XV, 121 f.).

ēbrius „trunken“: das erste Glied ist entweder *ē* = *ex* im Sinne von „überaus, sehr“ (Wharton Et. lat. s. v.; „überaus weinvoll, trunken“), oder allenfalls idg. **ē-* wie in ai. *ā-dīrgha-h* „etwas verlängert“, *ā-nīlāh* „schwärzlich (= etwas schwarz)“, so daß *ēbrius* ursprgl. „etwas trunken, angeheitert“ (Niedermann Mélanges Meillet 98 f.); **sōbrius** „nüchtern“ enthält **sō(d)*, Nebenform zu *sē(d)* „ohne“, nach Wharton Et. lat. s. v., Stolz HG. I, 194, oder eher **sue-* (vgl. *so-cors*) mit nach *ēbrius* gedehntem *sō-*; an **suō* + *ēbrius* ist nicht zu denken. — Im zweiten Gliede mit Charisius Gr. L. I, 86, 16 K das späte *bria* „vas vinarium“ (das übrigens nicht Rückbildung aus *ēbrius*, *sōbrius* sein wird) zu suchen, ist chronologisch schwierig, s. Ribezzo Riv. di fil. XXXV, 79 ff.; dessen Herleitung aus **ē(x)-m[ē]rios* zu *merum* „ungemischter Wein“ befriedigt nicht, weil sie zur Zeit der Wortbildung schon festes *merum* dieser Bed. voraussetzt, während Plautus noch *vinum merum* oder wenigstens Beziehung auf vorhergehendes *vinum* fordert.

Unrichtig Fick I⁴, 363 (**eg-* zu *inguen*), Ceci Rendiconti d. R. Acc. de Lincei 1894 (*ēbrius* aus *sōbrius* rückgebildet, und letzteres zu gr. *σώφρων* „besonnen“!).

ebulum, **ebulum** „Hollunder, Sambucus ebulus“: der Bed. halber ganz fraglich, ob als **edhlo-* zu ab. *jela*, čech. *jedla*, poln. *jołta* „Tanne“, apr. *adlle*, lit. *egle*, lett. *egle* ds. (Niedermann Mélanges